

Ter- und Gemeinderat

denes: der letzten Berichterstattung...
Wiesens und Weiden: zum A...

personal: Fr. COLONER wurde am 31. 7. 1961 als p...

öffentliche Unterstützungskommission...
Waldungen: 17 ha

ndbesitz: Gemeinde Schöne...
Waldungen: 17 ha

nd Wiesen: 4 ha 75 ar

Wirtschaft: der Zählung vom 15. 5. 1961...

Wiesens und Weiden: zum A...

Wiesen: 21 ha 60 ar

Getreide (Mischung): 0 ha 50 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

Wiesen: 21 ha 60 ar

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 144

St. Vith, Donnerstag, 21. Dezember 1961

7. Jahrgang

Beginn der Besprechungen Adula-Tschombe

Waffenruhe "de facto"

LEOPOLDVILLE. In Begleitung des amerikanischen Botschafters in Leopoldville, Edmund Gullion, ist der katangesische Präsident Tschombe in Kitona, an der Mündung des Kongoflusses, eingetroffen. Wenig später kam auch der Ministerpräsident der Kongoregierung, Adula, an.

Die beiden Persönlichkeiten, haben am Mittwoch morgen, in Anwesenheit ihrer Berater und Mitglieder ihrer Kabinetts, die Verhandlungen begonnen, über deren Verlauf zur Zeit noch nichts bekanntgeworden ist.

Adula erklärte vor seiner Abfahrt von Leopoldville, er sei nur bereit zu verhandeln, wenn dies im Rahmen der kongolesischen Verfassung geschehe, während Tschombe die Ansicht vertrat, er werde über die Bildung eines Föderalstaates beraten.

Währenddessen wurde eine Waffenruhe "de facto" abgeschlossen. Beide Parteien, UNO-Soldaten und katangesische Gendarmen, verpflichteten sich, ab Mittwoch morgen die Waffen ruhen zu lassen. Trotzdem sind die UNO-Soldaten gegen das Verwaltungsgebäude der "Union Minière" vorgegangen, weil ihrer Behauptung zufolge dort ein Widerstandsnest weiterkämpfte.

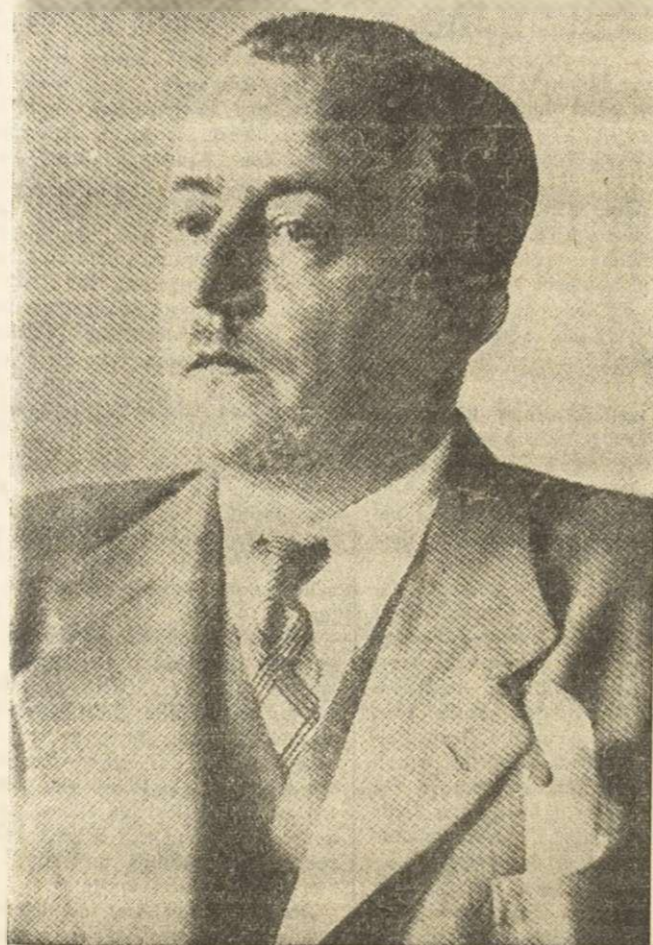
EWG-MINISTERRAT

Über gleicher Lohn für gleiche Arbeit noch uneinig

Frankreich, BRD, Italien und Luxemburg für die Anwendung des Artikels 119 des Vertrages von Rom Belgien und Holland dagegen!

BRUESSEL. Im EWG-Ministerrat blieb das Problem der Harmonisierung der Männer- und Frauenlöhne ungelöst, obwohl die Delegationschefs gestern abend unter sich während zwei Stunden versuchten, zu einer Einigung über die Auslegung des Artikels 119 des Vertrages von Rom zu gelangen.

Belgien und Holland lehnen weiterhin eine strenge Auslegung der Bestimmungen gegen die diskriminatorische Entlohnung der Frauenarbeit ab, während Frankreich in seiner Forderung nach einer Anwendung des Grundgesetzes "gleicher Lohn für gleiche Arbeit" nunmehr von der BRD, Italien und Luxemburg, sowie von der EWG-Exekutive unterstützt wird.



Ein Direktor der "Union Minière du Katanga" wurde, ebenso wie seine 86jährige Mutter, nachts in seiner Wohnung mit Maschinenpistolen aus nächster Nähe erschossen.



Der neue Erzbischof von Mecheln-Brüssel, S. E. Msgr. Suenens hat eine Abordnung der Stadt Brüssel empfangen. Von links nach rechts: Fr. Van den Heuvel (Standesbeamtschöffe), Bürgermeister Cooremans, Msgr. Boons (Dechant von Brüssel) und Msgr. Suenens.

Indien sucht sich zu rechtfertigen

"Kein Krieg, nur ein Kreuzzug" ! Sowjetunion unterstützt indische Aktion

Der indische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, J. Desai, versuchte die indische Haltung gegenüber Portugal zu rechtfertigen, indem er der Presse erklärte, mitunter sei ein chirurgischer Eingriff zur Rettung eines Menschenlebens unvermeidlich. Die indische Regierung sei bereit, ihre Haltung vor dem Sicherheitsrat zu erklären.

Auf die Frage, warum Indien die Entsendung ausländischer Beobachter an die Grenze von Goa abgelehnt habe, antwortete der indische Staatssekretär, daß Indien jedes Zeichen für die Anerkennung der portugiesischen Souveränität über Goa vermeiden wolle.

Abschließend unterstrich Desai, daß Indien während vierzehn Jahren versucht habe, mit Portugal über Goa zu verhandeln. Aus der portugiesischen Antwort an UNO-Generalsekretär U Thant gehe hervor, daß Portugal im Gegensatz zu Indien nie zu Verhandlungen über die "de facto"-Uebertragung der portugiesischen Niederlassungen in Vorderindien an die indische Union bereit gewesen sei.

Nach Abschluß der derzeitigen Aktion werde sich Indien bemühen mit Portugal wieder zu normalen Beziehungen zu gelangen.

"Die Portugiesen haben uns keine andere Möglichkeit gelassen, und wir haben die Waffen gegen Portugal ohne Vergnügen ergriffen", erklärte Premierminister Nehru vor Pressevertretern.

"Ich hoffe", so führte er weiter aus, "daß bald alles beendet sein wird: Ich hoffe gleichfalls, daß sich die Bevölkerung von Goa eines freien und friedlichen Lebens wird erfreuen können. Wir haben immer erklärt, daß wir die Individualität u. Persönlichkeit Goas bewahren woll-

ten, damit die Bewohner auf die ihnen eigene Art leben können. Obwohl wir eine Operation gegen Portugal in Goa entfesseln mußten, haben wir gegenüber der Bevölkerung keine schlechten Absichten. Ich hoffe, daß die portugiesische Regierung auch, was Angola betrifft, begreifen wird, daß der alte Kolonialismus nicht mehr lebensfähig ist."

Die TASS-Agentur, der Sowjetrundfunk und das Regierungsblatt "Iswestija" wetteifern in Erklärungen, welche die Billigung der von der indischen Regierung gegen Goa unternommenen Gewaltaktion zum Ausdruck bringen.

Die tragische Bilanz des Zirkusbrandes in Niteroi

345 Tote - 279 Schwerverletzte Dreitägige Nationaltrauer

NITEROI (Brasilien). 127 identifizierte 118 nicht identifizierte Leichen, rund 100 Vermisste, 279 Schwerverletzte, darunter zahlreiche in Lebensgefahr, das ist die Bilanz des Brandes, der in Niteroi in einem Zirkus ausgebrochen ist, wo über 2.500 Personen, vor allem Kinder, einer Weihnachtsvorstellung beiwohnten. Der Präsident der brasilianischen Republik, Joao Goulart, hat sich gestern nachmittag in das Krankenhaus Antonoi Pedro begeben, wo die meisten Schwerverletzten untergebracht wurden, weil sie nicht bis Rio de Janeiro befördert werden konnten. Einem Ohnmachtsanfall nah war der brasilianische Staatschef, als er auf der chirurgischen Station des Krankenhauses weilte.

Nach dem Besuch hat Präsident Goulart eine dreitägige Nationaltrauer angeordnet. Der Rundfunk hat sein Programm abgebrochen und sendet ununterbrochen Botschaften für die Familien-

druck bringen. Diese Haltung fällt übrigens mit dem Aufenthalt von Präsident Breschew zusammen, der in Bombay eintraf.

Die "Iswestija" widmet der indischen Aktion ein Drittel ihrer ersten Seite unter dem Titel: "Eine neue Niederlage des Kolonialismus". Ein Untertitel kündigt an: "Die von jeder indischen Gebieten erhalten ihre Freiheit wieder."

Gleichzeitig veröffentlichte die "Iswestija" den ausführlichen Wortlaut der von Breschew in Bombay gehaltenen Rede unter dem Titel: "Die Sowjetunion, treue Freundin des indischen Volkes." Die Zeitung verzeichnet, daß die Erklärungen Breschews zu Gunsten der indischen Befreiungspolitik von der indischen Bevölkerung mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

angehörigen oder Aufrufe der Krankenhäuser um Medikamente.

Der genaue Vorgang der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Die Zeugenaussagen widersprechen sich. Einige behaupten, das Zelt habe am Boden zu brennen angefangen, andere hingegen versichern, die Zeltspitze habe zuerst gebrannt. Auf alle Fälle dauerte die ganze Katastrophe nicht länger als drei Minuten. Das riesige Zelt stürzte plötzlich brennend über den Zuschauern zusammen. Viele von ihnen landeten in den Flammen den Tod. Andere wurden zu Tode getreten.

Der Besitzer des Zirkus erklärte, es handle sich um eine Brandstiftung. Seit zwei Tagen sei ihm angedroht worden, daß das Zelt in Brand gesteckt werde. Schon früher sei im Zirkus zweimal ein Brand ausgebrochen. Diese Brände hätten jedoch kein Opfer gefordert.

Table with TV and radio program listings for NTS, NCRV, and other stations, including times and program titles.

DER KATANGA-KONFLIKT

Eine Stellungnahme Chester Bowles

Sollte die UNO scheitern, so müßten die USA auf eigene Faust eingreifen

WASHINGTON. Wenn die UNO im Kongo scheitern sollte, so könnten sich die Vereinten Staaten veranlaßt sehen auf eigene Faust einzugreifen...

Eichmann legte Berufung ein

JERUSALEM. Im Auftrag des zum Tode verurteilten ehemaligen SS-Obersturmbannführers Adolf Eichmann hat Rechtsanwalt Wechtenbruch...

Man nimmt an, daß die Verteidigung darauf hinweisen wird, daß nach ihrer Ansicht kein israelisches Gericht für die Aburteilung Eichmanns kompetent sei...

Will Fiat die Gefangenen Fidel Castros freikaufen?

MIAMI (Florida). Wie der „Miami Herald“ meldet, verhandelt die italienische Autofirma Fiat zur Zeit mit der kubanischen Regierung über die Freilassung der 1100 Kubaner...

mächtigen. Dies ist was wir vor allem zu verhindern versuchen. Wenn die UNO im Kongo scheitern sollte, könnten die Folgen unseres einseitigen Eingreifens...

„Ich sage nicht, daß wir dies tun werden, aber wir müssen diese Möglichkeit sorgfältig erwägen, denn wenn die Kommunisten sich im Herzen Afrikas festsetzen würden, wäre dies katastrophal für die Interessen der freien Welt.“

Der Redner gab zu, daß die Haltung der Vereinten Staaten einen „peinlichen und schwierigen Streitfall“ mit ihren Verbündeten ausgelöst habe...

Bezugnehmend auf Kuba, erklärte Chester Bowles, daß Fidel Castro „sich nunmehr in einer sehr schwierigen Lage befindet, besonders wenn es den Vereinten Staaten gelingt die Entwicklung der lateinamerikanischen Länder zu fördern.“

Castro, stellte der Redner fern fest, hat Moskau mit seinem marxistischen Glaubensbekenntnis einen schlechten Dienst erwiesen. Chruschtschow hätte es wahrscheinlich vorgezogen, daß Castro eine neutrale Haltung annehme...

Was schließlich die Beziehungen zwischen Moskau und Peking anbelangt, erklärte Bowles, daß zwischen den beiden Mächten ein „sehr tiefgreifender Konflikt“ besteht, wobei es vor allem um die Herrschaft der kommunistischen Weltbewegung geht.

Jugendeinsatz für Eisenbahnbau in Sibirien

MOSKAU. Das Zentralkomitee der Komsomolzen hat beschlossen bis 1965, d. h. bis zum Abschluß des Siebenjahresplans, 80.000 junge Sowjetbürger aus den Städten nach den Ostgebieten der Sowjetunion zu schicken...

Pankow fordert Ende der Truppentransporte

Protestnote an die USA über tschechisches Außenministerium weitergeleitet

BERLIN. Die Sowjetzonenregierung hat die Vereinten Staaten von Amerika aufgefordert, die Truppentransporte über die Interzonautobahn „unverzüglich“ einzustellen...

lastungen und Beschädigungen“ an, deren Behebung „beträchtliche Aufwendungen“ erforderlich mache.

Nach Wiederholung der bereits kürzlich von sowjetzonen Seite aufgestellten Behauptung, die amerikanische Garnison in West-Berlin sei dem Oberbefehl der Nato unterstellt, heißt es in der Note: „Die Regierung der DDR muß jedoch eindringlich darauf hinweisen, daß sie zu keinem Zeitpunkt die Zusage gegeben oder gar eine Verpflichtung übernommen hat, den Verkehr von Nato Truppen von und nach dem nicht zur Nato gehörenden West-Berlin über das Territorium der DDR zu gestatten.“

Vermutungen im Zusammenhang mit der Algerienfrage

Ein Übereinkommen dürfte dem französischen Volk zur Ratifizierung vorgelegt werden

PARIS. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird die Auffassung vertreten, falls die Verhandlungen zwischen Frankreich und den algerischen Rebellen in Kürze wieder aufgenommen und zu einem Übereinkommen führen sollten, dürfte dieses Übereinkommen dem französischen Volk zur Ratifizierung vorgelegt werden.

rien stattfinden. Sollte Algerien, wie in Paris erwartet wird, die Unabhängigkeit wählen, werde in Frankreich wahrscheinlich eine zweite Volksabstimmung notwendig werden um die verfassungsrechtlichen Konsequenzen aus der Entscheidung der Algerier zu ziehen.

Der von der Sowjetzonenregierung bereits kürzlich aufgestellten Behauptung einer angeblichen Unterstellung der Westberliner US-Garnison unter Nato-Befehl, die in der neuerlichen Note wiederum „als aggressiver Akt“ bezeichnet wurde, ist von westlicher Seite bereits bei ihrer ersten Veröffentlichung scharf entgegnet worden.

Die Rassenkonflikte in den USA

NEW YORK. In mehreren Städten der USA kam es zu Kundgebungen gegen die Segregation.

In Albany (Georgia) wurden 228 schwarze Demonstranten verhaftet. Unter ihnen befindet sich Reverend Luther King, einer der wichtigsten Führer der Integrationsbewegung in den Vereinten Staaten.

Im Laufe der vergangenen Woche wurden insgesamt 752 Demonstranten, fast alles Neger, in Albany verhaftet. Auch längs der Heerstraße zwischen New York und Washington versuchten zahlreiche Demonstranten sich in Restaurants bedienen zu lassen, die ausschließlich der weißen Bevölkerung vorbehalten sind.

In Baton Rouge (Louisiana) sind 70 Schwarze, die bei verschiedenen Kundgebungen im Laufe der letzten Tage verhaftet wurden, in den Hungerstreik getreten.

Brand in einem Zirkus über 300 Kinder ums Leben gekommen

RIO DE JANEIRO. Über 300 Kinder kamen bei einem Brand während einer Zirkusvorstellung in Niteroi, unweit von Rio de Janeiro ums Leben.

China muß seinen Treibstoff im Westen einkaufen!

LONDON. Wie die „Sunday Times“ bekannt gibt, hat China die „British Petroleum Co.“ ersucht, den erforderlichen Treibstoff für die kürzlich in England gekauften Viscount-Flugzeuge zu liefern.

„Dies, stellt die britische Zeitung fest, ist ein wichtiger Wendepunkt in den Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und China. Die britische Regierung besitzt 51 Prozent der Aktien der B. P.“

Andererseits ist China gegenüber der Sowjetunion schwer verschuldet und ihr Antrag an die B. P. läßt vermuten, daß die Treibstoffvorräte Chinas erschöpft sind.“

Kältewelle über Europa

PARIS. Schnee in Venedig und in Bologna. Soweit hat es die Kältewelle gebracht, die über Mittel- und Südeuropa hereingebrochen ist. Bis in den Süden der italienischen Halbinsel hinein hat es geschneit. In den Abruzzen sank die Temperatur auf minus 9 Grad und die Apenninen-Pässe wurden völlig verschneit und unbefahrbar.

In Wien sank das Thermometer auf minus 12 Grad und die Schneedecke erreichte 10 Zentimeter. In den Bayrischen Alpen wurde der Kälterekord gemessen: Minus 26 Grad an der Zugs Spitze.

Die Wetterräumer sehen ein weiteres Fallen der Temperatur, vor allem in Deutschland, Luxemburg und in Nordost-Frankreich voraus. Auch für die Mittelmeergebiete werden weitere Schneefälle angekündigt.

In Frankreich hat die Kältewelle bisher etwas Gutes gebracht: Zahlreiche Flüsse, die gefährliches Hochwasser führten, kehrten in ihre Betten zurück.

André Mairock

Das steinerne Dorf

Copyright by Alfred Bechtold-Verlag

17. Fortsetzung

Wenige nur hatten diesen Vorgang gesehen. Die große Masse bekümmerte sich ja um das Feuer und seine Bekämpfung. Aber niemand sah die Szene, die sich drüben vor der Schenke zwischen zwei Menschen abspielte.

Unter den Leuten, die dort voll Aufregung das Haus verließen, um zum Unglücksort zu eilen, befand sich auch eine Frauengestalt, die wie die anderen den Kopf mit einem warmen Tuch geschützt hatte. Sie kam als letzte über die Stiege und durch den Gang geeilt und hätte dabei bald den kleinen Knaben niedergestoßen, der irgendwo im Wege stand.

Es war der Kili. Niemand hatte noch Zeit, sich um ihn zu kümmern und nach ihm zu sehen. Er hatte gemerkt, daß droben in der Höhe etwas Furchtbares geschah war.

Er sah die Feuerröte am Himmel und fürchtete sich. Er schrie ein paar-mal in die Nacht nach seinem Vater. Und als er sich seiner Verlassenheit bewußt wurde, fing er an, vor sich hinzuweinen. Alle anderen waren an ihm vorbeigelaufen, niemand nahm sich auch nur einen Augenblick Zeit, ihm ins Gesicht zu sehen.

Er war über die Straße gelaufen und stand im Schein des Feuers, das droben vom Wind immer wieder zu hellem Aufleuchten entfacht wurde.

Und da wurde er plötzlich von zwei Händen an den Schultern gepackt und herumgerissen. Er sah zunächst nur, daß es eine Frau war in ein wenig fremder, ländlicher Kleidung, mit einem schwarzen Wolltuch um Schultern und Brust. Er spürte am Griff ihrer Hände, daß sie ihm fast gewalttätig an sich ziehen wollte. „Kili!“ schrie dann eine Stimme voll verzweifelter, erschrockener Erregung.

Die Augen des Knaben krochen an ihr empord und suchten das Gesicht, das von einem Tuch gegen den Wind geschützt war. Durch die Tränen blinzelte er in ihr beschattetes, der Helle abgekehrtes Gesicht. Es gelang ihm nicht, die Züge zu unterscheiden, aber die Stimme hatte er mit unzweifelhafter Sicherheit erkannt.

„Afra!“ In seinem Aufschrei lag der Schrecken des Erlebnisses, die ganze Drangsal der letzten Tage und Wochen, das ganze erschütternde Heimweh einer Kinderseele, aber auch der Jubel glückhafter Erlösung.

Sie kniete zu ihm hinab und hielt ihn umfassen. Sie wußte ja auf einmal alles; sie ahnte die Zusammenhänge der Dinge in der ganzen schicksalhaften Verflechtung. „Dein Vater ist da droben?“ fragte sie und deutete hinauf zu der brandhellen Höhe.

„Wir standen vor dem Haus, als das Auto kam und der schreckliche Schrei war.“

Sie fragte nichts mehr. Sie wandte ihr Gesicht der Höhe zu, schaute erschüttert dem Hasten und lärmenden Treiben der Menschen zu, die dort in Haufen gegen das Feuer kämpften. Rot und zuckend lag der Schein auf ihrem bleichen Gesicht und ließ es in fast unwirklicher Verklärung erscheinen. Die Augen des Kindes hafteten an ihrem Mund. „Bitte, geh nicht mehr fort! Laß mich bei dir“, bat er voll banger verzweifelter Furcht.

Sie drückte ihn an sich. „Nein, ich geh nicht mehr von dir, Kili.“ „Wir haben so lange gesucht, bis wir dich nun gefunden haben!“ jammerte der Knabe.

Sie küßte ihm die Tränen vom Gesicht, unfähig zu sprechen. Dann hob sie ihn zu sich empor und trug ihn hinein ins Haus in eine kleine, einfache Kammer. Hier kleidete sie ihn aus, so wie sie es früher getan hatte, und legte ihn in ein warmes Bett. „Du mußt jetzt sofort schlafen, Kili!“

„Wo gehst du hin?“ „Ich — ich werde nach deinem Vater suchen.“

„Und dann...?“ „Sie konnte ihm nicht antworten.“ „Und — dann fährst du mit uns heim, geht, Afra? Mein Gott, wie war es so traurig im Haus, seit du fortgegangen bist. Der Vater war so still und düster gewesen und auch der Melch...“

Sie küßte ihn. „Nun aber schlafen!“ „Afra!“ flehte der Bub. „Was willst du?“

„Fährst du mit uns heim?“ „Ja, ich fahre mit euch heim.“ „Gleich morgen schon?“

„Ja, gleich morgen schon, wenn du jetzt sofort denne Augen zumachst.“ Der Knabe drückte sich in die Kissen. Sie blieb noch bei ihm, bis er tatsächlich vor Müdigkeit eingeschlafen

war. Auf seinem Gesicht lag ein friedvolles, seliges Lächeln.

Es kam nicht zu der gefürchteten Katastrophe. Den Feuerwehren, die sich nach und nach aus der ganzen Umgebung eingefunden hatten, gelang es, den Brand einzudämmen und schließlich zu ersticken. Es waren ihm nur etliche Lagerschuppen zum Opfer gefallen, das Fabrikgebäude selbst blieb unversehrt.

BANGES WARTEN

Vor allem aber war der Erfolg der Bekämpfung der frühzeitigen Entdeckung des Feuers ausbruches zuzuschreiben. Es war also jenem Mann zu danken, der als einziger Zeuge des Unfalls an der unteren Schenke Alarm geschlagen hatte.

Wer war dieser Mann? Die Zeitungen schrieben in großer Aufmachung über die stürmische Brandnacht von Speld. Sie stellten die ungeheure Gefahr heraus, in der das Dorf über Stunden geschwebt hatte. Sie berichteten von einem Autounfall, bei dem ein mit vier Personen besetzter Opel an der abschüssigen Kurve auf noch ungeklärte Weise von einer Sturmböe aus der Fahrbahn getragen und gegen einen Betonpfeiler der Brücke geworfen wurde.

Der Wagen, der infolge unglücklichen Aufpralls in Brand geraten war, wurde buchstäblich zertrümmert nach einer späteren Explosion. Natürlich wären die Insassen samt und sonders in der brennenden Karosserie, an der ich beide Türen verklemt hatte, umgekommen, wenn nicht gerade ein des Weges kommander Wanderer ihnen entschlossen zu Hilfe geeilt wäre. Mit ungeheurer Energie und mit Aufbietung seiner ganzen Kräfte, die nach den Befunden das Maß menschlichen Vermögens übertrafen, gelang es ihm — die Unglücklichen dem sicheren Flammentod zu entreißen, noch ehe die Explosion des Tanks er-

folgte. Leider hatte der wackere Helfer dabei selbst so großen Schaden genommen, daß er mit seinen Geretteten, von denen zwei noch in Lebensgefahr schweben, in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der wackere Retter ist der Bauer Quirin Anwander von Unsel, aus einem Dorf in der den Alpen vorgelagerten, fruchtbarsten Hochebene.

In dem Krankenhaus zu Leutwanz in einem kleinen, schmucklosen Wartezimmer, saß eine junge Frau. Die trachtenförmige, mit Borten besetzte Art ihrer Kleidung paßte zu ihrer herrlichen Erscheinung. Ihr Gesicht war bleich und trug noch den schwachen Ausfluß einstiger ländlicher Träume. Die ein wenig vorstehenden Backenknochen verliehen ihr einen ernsthaften, wehmütigen Ausdruck. Die großen, dunklen Augen waren voll banger Unruhe.

Bei ihr saß ein kleiner Junge in einem bäuerlich zugeschnittenen ein wenig zerknitterten Anzöglein. In schüchternen Ergebnheit in all das Fremde und Ungewohnte lehnte er vertrauensselig seinen Bubenkopf an ihre Schulter.

Jeden Tag um die gleiche Zeit konnte man die beiden im kalten Wartezimmer des Krankenhauses sehen. Sie saßen eine Weile dicht aneinandergeschmiegt auf der Bank in der Ecke und schauten auf das große Kreuzifix, das vor ihnen an der Wand hing. Sie horchten in die Stille der Gänge, in denen dann und wann ein Schritt hallte, sie rochen den Aether und die Narkose, sie warteten und warteten.

Dann kam der Arzt, ein älterer Herr mit ergrauemdendem Haar und ein wenig hinkendem Gang und sagte ihr immer nur immer gleichlautend Bescheid.

Der Kranke bedürfe der unbedingten Ruhe.

Fortsetzung folgt

HOLLYWOOD. Disney hat nicht nur die ste Hund d jetzt gerade besaß, war der Welt“, ein kleiner eine ganze anerkannt demischung In Ameri einen Hund Familie: me stelle sich e wenn die T Menschen r uns zwar di zwei Schäfe Wüste des Berge geleit ten und zu ganzen erzä schichte, di vierbeinigen sante Dinge del, der he früher einm „Pudel-Haar re Bewegung derer“ „Mode arbeiten: De der beste V ten Dalmati füllenden Ti

USINGER und des in bandes, Ricl 87 Jahren ir storben. Sch gendherberg

LONDON. King (22 J nach Londr blinde Passa dampfern u 27.000 Kilo ten. Die Lā angelegt h per Anhalt nehme Mon vor zwei Ti blinde Pass erklärte Huc gemerkt, da

LOS ANGE. Weise um einem Mann diesem Sch Gespensterf Sheriff von nen amtlich digung, d nen Fenster Minuten untr Born dieser balt Beschw

LE HAVRE. den Jahre I mehrere Kö ernten. Der Schaulustige zieht, war i und hatte s le anderen Jahre zu ge

PARIS. der Peters- in Brand. A das Feuer abgehalten mit einer Le und von da sie etwas er festgestellt ble stiftung ble

ERKELEN. und wurde urteilt. Staw Zimmermann wölf Kinder

porte im weitergeleitet

Arbeitslos die bereits im vergangenen Jahr aufgewandten... die amerikanische Gesellschaft mit dem Charakter... die Regierung der DDR... die Frage beantwortet, welches nicht nur der schönste, sondern auch der beste Hund der Welt sei...

Isenkonflikte in den USA

Die in den letzten Wochen in der Eisenindustrie... die Eisenkonflikte in den USA...

Die Eisenkonflikte in den USA... die Eisenkonflikte in den USA...

In einem Zirkus über 300 Kinder

Über 300 Kinder... In einem Zirkus über 300 Kinder... die Eisenkonflikte in den USA...

der hatte der weinere...

der hatte der weinere... die Eisenkonflikte in den USA... In einem Zirkus über 300 Kinder...

Paris. Einbrecher steckten die Sakristei...

Paris. Einbrecher steckten die Sakristei... die Eisenkonflikte in den USA... In einem Zirkus über 300 Kinder...

ERKELENZ. Er wollte keine Almosen...

ERKELENZ. Er wollte keine Almosen... die Eisenkonflikte in den USA... In einem Zirkus über 300 Kinder...

Bunte Chronik aus aller Welt

HOLLYWOOD. Der alte Tierfreund Walt Disney hat die Frage beantwortet, welches nicht nur der schönste, sondern auch der beste Hund der Welt sei: Der Hund, den man jetzt gerade besitzt. "Jeder Hund, den ich je besaß, war zu der Zeit der schönste Hund der Welt", erklärt Walt Disney. Zur Zeit ist es ein kleiner Pudel, aber Disney besaß bereits eine ganze Menge Vertreter der 112 offiziell anerkannten Hunderassen (ohne die Promenadenmischungen zu zählen).

Amerika gibt es auf je sieben Personen einen Hund; also beinahe einen Hund pro Familie: mehr als 23 Millionen Hunde. Man stelle sich einmal vor, was geschehen würde, wenn die Tiere so oft bellen würden, wie die Menschen reden! Walt Disneys Film erzählt uns zwar die Geschichte von Nick und Rocky, zwei Schäferhunde, die ihre Herde aus der Wüste des amerikanischen Westens in die Berge geleiten, dabei 5 verlorene Schafe retten und zurückbringen, aber im großen und ganzen erzählt der Film eine große Liebesgeschichte, die Liebe Walt Disneys zu seinen vierbeinigen Freunden. Wir erfahren interessante Dinge, wie beispielsweise, daß ein Pudel, der heute als eleganter Modehund gilt, früher einmal Jagdhund war. Der sogenannte "Pudel-Haarschnitt" gestattete dem Tier größere Bewegungsfreiheit im Wasser. Auch ein anderer "Modehund" von heute mußte einst hart arbeiten: Der Afghanen; er war früher einmal der beste Wächter für Herden. Dem getupften Dalmatiner hat Disney sogar einen abendfüllenden Trickfilm gewidmet "101 Dalmatiner".

USINGEN. Der Begründer des deutschen und des internationalen Jugendherbergswesens, Richard Schirman, ist im Alter von 87 Jahren in Graeven-Wiesbaden (Taunus) verstorben. Schirman hatte 1912 die erste Jugendherberge in Westfalen eröffnet.

LONDON. Zwei junge Engländer, Ronald King (22 Jahre) und John Huckle (21) sind nach London zurückgekehrt, nachdem sie als blinde Passagiere auf verschiedenen Passagierdampfern und Frachtern eine Weltreise von 27.000 Kilometern hinter sich gebracht hatten. Die Länder, in deren Häfen ihre Schiffe angelegt hatten, haben die beiden Nassauer per Anhalter bereit. "Der einzige unangenehme Moment unserer Reise war, als wir vor zwei Tagen auf der "Queen Mary" als blinde Passagiere entdeckt worden waren", erklärte Huckle. Bis dahin hatte nie jemand gemerkt, daß wir blinde Passagiere waren."

LOS ANGELES. Das Recht, in fürchterlicher Weise um Hilfe schreien zu dürfen, wurde einem Mann in Kalifornien zuerkannt, der mit diesem Schreien hofft, eine Rolle in einem Gespensterfilm erhalten zu können. Der Sheriff von Santa Barbara unterzeichnete einen amtlichen Erlaubnisschein, unter der Bedingung, daß der Mann nur bei geschlossenen Fenstern schreie, niemals länger als zehn Minuten und niemals nach Sonnenuntergang. Trotz dieser Einschränkungen haben die Nachbarn Beschwerde erhoben.

LE HAVRE. Zum dritten Male im laufenden Jahre konnte der Bauer Marcel Lecanu mehrere Körbe Birnen von seinem Birnbaum erhalten. Der fleißige Baum, der zahlreiche Schaulustige aus der ganzen Umgebung anzieht, war im Jahre 1939 gepflanzt worden und hatte sich bisher damit begnügt, wie alle anderen Birnbäume eine einmalige Ernte im Jahre zu geben.

PARIS. Einbrecher steckten die Sakristei der Peters-Kirche auf dem Montmartre-Hügel in Brand. Alle Maßgewänder wurden durch das Feuer zerstört, so daß kein Gottesdienst abgehalten werden konnte. Die Diebe waren mit einer Leiter auf den Kirchturm gestiegen und von da in die Sakristei eingedrungen. Ob sie etwas entwendet haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Ursache der Brandstiftung bleibt völlig unklar.

ERKELENZ. Er wollte keine Almosen... und wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Standhaft hatte sich der 32jährige Zimmermann Hans Strathmann, Vater von zwölf Kindern geweigert, die ihm zustehen-

den Familienzulagen entgegen zu nehmen. Weshalb? Weil er keine Almosen annehmen wolle. Er wollte die 400 DM einfach nicht. In der Zwischenzeit war seine Familie allerdings gezwungen, auf Kosten der öffentlichen Wohlfahrt zu leben. Um dieser Sachlage ein Ende zu bereiten, wurde Strathmann verurteilt und auf 4 Monate eingesperrt.

BRAUNSCHWEIG. Unschuldige Kaninchen haben an der Zonengrenze zwischen Braunschweig und Helmstedt bereits ein Dutzend Minen zur Explosion gebracht, die von der ostdeutschen Volkspolizei zur Sicherung der Grenze gelegt worden waren.

MOSKAU. Die Wissenschaftler des Instituts für Geochemie und analytische Chemie der wissenschaftlichen Akademie der UdSSR haben, laut Radio Moskau, im Labor Pechblende hergestellt. Der Rohstoff wurde in Wasserlösungen hergestellt, wobei sich ergeben hat, daß dieses Uranerz sich ebenso leicht bei normaler Temperatur und normalem Druck bildet, als bei einem Druck von 1.0 = 0 Atmosphären und einer Temperatur von mehreren hundert Grad. Die Struktur des synthetischen Erzes und seine Eigenschaften sind genau die gleichen wie die des natürlichen Uranerzes.

SHERIDAN (Wyoming). Bei einem Großbrand, der in einem Altersheim ausbrach, fanden drei alte Damen den Tod. Zwei weitere mußten in eine Klinik eingeliefert werden. Die übrigen Insassen des Altersheims konnten aus dem brennenden Haus gerettet werden.

DENVER. Ein Unternehmen von Denver hat die Herstellung von Schuhen unternommen, mit denen man auch auf der Zimmerdecke spazieren gehen kann. Diese Schuhe sind mit einer Nylonsohle versehen, die aus Tausenden kleinen Häkchen besteht, die an jedem Gegenstand festhaften. Journalisten, die zu einer Vorführung eingeladen worden waren, konnten eine Angestellte der Firma sehen, die an der Zimmerdecke entlang spazierte.

Diese Schuhe sind für die Mannschaften der künftigen Weltraumschiffe bestimmt, und werden es den Insassen ermöglichen, selbst im Zustand der Schwerelosigkeit im Weltraumschiff umherzugehen, ohne in alle Richtungen geschleudert zu werden.

WIEN. Großen Erfolg erzielt ein Wiener Heiratsbüro mit Autobusfahrten, zu denen ebenso viele heiratslustige Herren wie Damen eingeladen werden. Auf der Rückfahrt ist meist ein Drittel der Teilnehmer verlobt.

MAILAND. Die bekannte Opernsängerin Maria Callas mußte sich wegen einer Stirnhöhnenverengung einem leichten chirurgischen Eingriff unterziehen.

WOLFSBERG. Der größte Wunsch des kleinen Seppi, Weihnachten mit seiner Mutter zu verbringen, wird in Erfüllung gehen. Aber das Christkind muß ins Krankenhaus kommen, denn dort liegt der kleine Seppi mit schweren Erfrierungen, die er auf einem zweitägigen Fußmarsch durch das verschneite Gebirge in Kärnten zur Mutter erlitten hat.

Der Elfjährige war als Pflegekind ins Haus seines Onkels jenseits des Gebirges gesteckt worden, um dem Buben den weiten Schulweg — und das Schwänzen — zu ersparen. Letzte Woche packte ihn das Heimweh. Mit einem Vesperbrot machte er sich auf den Weg quer über ein 1600 Meter hohes Gebirge. Die Nacht verbrachte er in einem Heustadel. Am nächsten Abend wankte er in das Haus seiner Mutter. Die Schuhe waren ihm an den Füßen festgefroren. Die Ärzte hoffen, daß es ohne Amputation abgehen wird.

BREMERHAVEN. Die Besatzung des Landungsbootes "Viper" der Bundesmarine hat mit einer "Aktion Dienst verkehrt" für den Weihnachtsmann einen größeren Geldbetrag gesammelt, mit dem einer achtköpfigen Fa-

milie an Bord des Schiffes eine Weihnachtsfeier bereitet werden soll.

Während der fünfständigen, völlig un militärischen Aktion "Dienst verkehrt" vertauschten an Bord der "Viper" Mannschaft und Offiziere die Rollen. Das Kommando hatten die Mannschaftsdienstgrade, die die Offiziere u. Portepetträger aus den Kojen piffen und zu allen an Bord anfallenden Arbeiten kommandierten. Die Vorgesetzten mußten Kartoffeln schälen, Geschirr spülen und das Deck schrubbieren. Die Mannschaften bezahlten für die von ihren Vorgesetzten gut ausgeführten Befehle jeweils einen Betrag in die Weihnachtskasse, während die Offiziere für schlechte Arbeit u. sogar für zu langen Haarschnitt einen Obulus entrichten mußten.

nachtsfestes besondere Sektoren-Übergangsstellen einzurichten, um den Westberlinern den Besuch von Verwandten in Ostberlin zu ermöglichen. Gleichfalls sollte auch den Ostberlinern Gelegenheit zum Besuch der Westsektoren gegeben werden.

PARIS. Der bekannte Rennfahrer Luison Bobet, der einen Autounfall erlitten hatte, mußte sich in einer Pariser Klinik einer dringlichen Operation unterziehen. Bobet hat zahlreiche Brüche, darunter einen komplizierten Schenkelknochenbruch erlitten und wird längere Zeit im Krankenhaus verbringen müssen.

LONDON. Die jungen Filmfans in England haben ein neues Hobby: sie lernen stenographieren und während sie im dunklen Kino sitzen, stenographieren sie sorgfältig die Texte mit, die ihr betreffender Lieblingsdarsteller spricht.

LILLE. Durch einen tollen Handstreich hat sich die französische Untergrundorganisation "Geheimarmee" mit Hilfe eines Leutnants in der Nähe von Lille in den Besitz von sieben Maschinenpistolen, zehn Gewehren und einer Panzerabwehraketenwaffe gesetzt. Der Leutnant hatte einen Zug Offizierschüler des Forts d'Englos bei Lille nach einer Nachtübung um vier Uhr früh die Waffen zusammenstellen und vor dem Abmarsch in die Kaserne eine Ruhepause einlegen lassen. Kurz darauf ging der Offizier zu dem zur Bewachung der Waffen eingeteilten Posten zurück und teilte ihm mit, daß ein Scheinüberfall auf ihn verübt werde. Er habe sich fesseln und knebeln zu lassen, die Waffen würden gestohlen und anschließend werde eine Übungsaktion nach den Dieben eingeleitet.

Wenige Minuten später erschienen zwei Autos mit Zivilisten, verfahren mit dem Posten wie befohlen, luden die Waffen ein und rasten mit dem Leutnant davon. Dem Vernehmen nach handelt es sich bei dem verschwundenen Offizier um einen Gegner der Algerienpolitik de Gaulles.

BAYREUTH. Die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth finden 1962 vom 24. Juli bis 27. August unter der Gesamtleitung von Wieland und Wolfgang Wagner, den Enkeln des Bayreuther Magiers, statt. Mit Spannung erwartet man die Neuinszenierung von "Tristan und Isolde", mit der die Festspiele in der Regie Wieland Wagners eröffnet werden. Die musikalische Leitung hat Karl Böhm. Im Mittelpunkt der neuen Bayreuther Saison steht in der Inszenierung Wolfgang Wagners die Tetralogie vom "Ring des Nibelungen" mit den Werken "Das Rheingold", "Die Walküre", "Siegfried" und "Götterdämmerung". Als Dirigent wurde wieder Rudolf Kempe verpflichtet. Der "Ring"-Zyklus wird zweimal aufgeführt, und zwar in der ersten und in der letzten Woche der Festspiel-Saison. Ferner stehen als Wiederaufführung auf dem Spielplan die romantischen Opern "Lohengrin" und "Tannhäuser". In beiden Werken dirigiert in der Inszenierung Wieland Wagners GMD Wolfgang Sawallisch. Das Bühnenweihfestspiel "Parsifal" wird von dem getreuen Ekkehard Bayreuths, Hans Knappertsbusch, dirigiert und zwar in der seit 1951 gültigen regiegleichen Konzeption Wieland Wagners. Insgesamt finden in der Saison 30 Vorstellungen statt. Zweimal wird der "Ring" gegeben, viermal "Tristan und Isolde", fünfmal "Lohengrin" siebenmal "Tannhäuser" und viermal "Parsifal". Ferner finden zwei geschlossene Vorstellungen statt.

BERLIN. Der Schauspieler Aribert Wäscher ist im Alter von 66 Jahren in einem Berliner Krankenhaus gestorben. Der gebürtige Fiensburger war seit 1919 mit dem Berliner Theaterleben fest verbunden und hatte am 29. Dezember 1959 in der Aufführung "Unter dem Milchwald" des Berliner Schillertheaters zum letztenmal auf der Bühne gestanden. Wäscher war auch ein erfolgreicher Filmschauspieler und hatte heiter-besinnliche Geschichten, wie "Gedanken um zwei Uhr nachts", geschrieben.

Nach dem ersten Weltkrieg trat er in das Berliner "Kleine Theater" ein. Schon bald wurde Max Reinhard auf ihn aufmerksam u. verpflichtete ihn an seine Bühnen. 1926 wurde er Mitglied des Preussischen Staatstheaters, dem er bis Kriegsende angehörte.

BERLIN. Der Präfekt der ostzonalen Volkspolizei hat den Vorschlag des Westberliner Senats zurückgewiesen, aus Anlaß des Weih-

Wo kommt der Ausdruck her?



Von panischem Schrecken erfaßt...

Irgendein Ereignis, eine schlimme Nachricht vermag uns so mit lähmendem Schrecken zu erfüllen, daß wir wie von einer fremden Macht beinflußt hilflos dabeistehen. Wenn man diesen Zustand als „von panischem Schrecken erfaßt“ kennzeichnet, so gab man früher dem griechischen Hirtengott Pan die Schuld für solche Lähmung des Willens. Pan, boxfüßig, mit Hörnern, blies auf seiner Panflöte und erreichte damit, daß eine Betörung von den Flötentönen ausging, der der also Verstrickte ohnmächtig ausgeliefert war. Der „panische Schrecken“, ein Schrecken, den Pan sandte.

Fortsetzung folgt

PETER

unvergeßliches
nicht nur die
reche. Die Souve-
stadt.

altingessenen
Truppen gehören
Nobelpgarde, deren
Adel entstammen
Vorzimmer des
tritt bei öffent-
auch die Palatin-

ichten
stadt genießen et-
r auch das der
äußerem für ihre
id können im Ko-
laates einkaufen.
mittel und die an-
in diesem Laden
meistens um die
brigen Rom, weil
zeitet.
s kann man sich
f ihrem Siegeszug
fahren der alten
ikanstaat erreicht.
ehr fehlt der Be-
der Nähe der
ie chromblitzende
ide schwarze Ge-
r Ordensschwester

irgern jedoch ein
r muß sich außer-
sorgen, es sei, er
dafür, dann kann
ikanapotheke als

haben nicht nur
chten. Eine davon
ie spätestens um
Mauern des Staa-

sich ihn viele Men-
Frauen und ohne
nd während des
taates im Vatikan
vorden. Soweit sie
üben, behalten sie
gerschaft bis zum
scht für sie der

sind wegen der
gezwungen, sich in
ird sich aller Vor-
unft kaum etwas
Papstes ist nichts

en Staatsgrenzen
tom noch 13 Ge-
Papstes gehören,
bestimmten Kon-
le besitzen gleich-
chte.

s XXIII.
m Vatikan unum-
te Pius XII. die
großen Teil allein
XXIII. schon sehr
auf, die im Laufe
en. Die Zahl der
ch erhöht.

IL sich die letzte
halten hat, und
sehr genau wisse,
Vatikan eine vor-

asohn, der gegen-
Peter in Händen
e dem Katholizis-
sympathisch. Er
er Würde, humor-

er kurz vor dem
r seiner Krönung
der ganzen Welt
Unter den Presse-
Anlaß eingeladen
ch auch die römi-
sgerichteter Blät-
Anlässen ausge-
st vergessen, daß
sinnmal als „Über-

Weihnachtsfest an-
mbol ist nicht der
Krippe. Allein in
stadt gibt es Hun-
kunstvollen Dar-
esu Christi. Man
verbringen, sich
von ihnen anzu-

ihende Stadt, Mit-
weltreiches, als die
u einer Gemeinde
Rom aus trat das
gs beschwerlichen
uropa an.

des Friedens, einer
nschen in unserer
n daran erinnert
Weihnachtsfriede
ndlich ist.

ll ein Fest der Be-
te darüber die De-
n nicht vergessen,
eben an das Christ-

Während der Minister Vortrag hielt

Vorwiegend weiter

Staatsmänner sind für viele da Während der Minister Vortrag hielt

Während ein Minister ihm Vortrag hielt, saß Ferdinand von Oesterreich am offenen Fenster. Als der Minister seinen Vortrag beendet hatte, antwortete der Kaiser: „In den 2 Stunden, wo Sie geredet haben, sind 425 Fiaker an der Hofburg vorbeigefahren. Ich hab's genau gezählt!“

Unterschrift verweigert

Als Churchill in den Jahren 1924 bis 1929 Schatzkanzler war, brachte der Gesellschaftsbericht der „Times“ die Mitteilung, daß sich Churchill nur in Begleitung von „Fanny“ zur Entenjagd nach Schottland begeben habe. Daraufhin erhielt Churchill den Brief eines Mannes, der Mittelreiter der Bekräftigung seiner Behauptungen aufführte, immer wieder erscholl der Zwischenruf: „Alles falsch!“



„Wie heißen Sie?“
„Microfischky.“
„Wie schreibt man das?“
„Ohne H.“ (Italien)

schrift. Churchill möchte „Lady Fanny“ doch veranlassen ihm ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zuzusenden. Er erhielt das Bild von Churchills Hühnerhändin Fanny und folgende Zellen: „Fanny ist wie ich, manchmal verweigert sie ihre Unterschrift.“

Schlagender Beweis

Von Joseph Chamberlain, dem bekanntesten englischen Staatsmann, wird folgende Geschichte erzählt: Chamberlain hielt eines Tages einen Vortrag über die Notwendigkeit der Schutzzölle. Ein Zuhörer unterbrach ihn ständig mit der Bemerkung: „Alles falsch!“ Was der Redner auch zur Bekräftigung seiner Behauptungen aufführte, immer wieder erscholl der Zwischenruf: „Alles falsch!“

Da riß Chamberlain dann doch die Geduld; er versicherte dem Störenfried, er, der Redner, könnte Hunderte von Beweisen aus dem Geschäftsleben anführen, so daß dem Zwischenrufer die Haare zu Berge stehen würden.

„Wieder falsch“, ertönte es da aus der Ecke, aus der die Bemerkungen kamen. Der Oppo-

Die Kisten waren schon wieder leer

Wer anderen eine Grube gräbt ...

Edison war ein leidenschaftlicher Zigarrenraucher. Von früh bis spät ließ er die dicke Havanna nicht ausgehen. Er rauchte nur ganz besonders guten Tabak. Seine Zigarren wurden extra für ihn angefertigt. Kein Wunder, daß sie viele heimliche Liebhaber fanden.

Eines Tages stellte er fest, daß in seinem Laboratorium in einer Woche 1200 Stück verbraucht waren. Die konnte er beim besten Willen nicht allein verquält haben. Er fuhr zur Zigarrenfabrik und bestellte 1000 Stück mit feinsten Havannadeckelblättern seiner Spezialmarke und seinen „Bauchbinden“, in die aber außer dem miserabelsten Tabak Papierschnitzel, Haare und feinste Wollreste eingewickelt werden sollten.

„Damit werde ich meinen heimlichen Teilhabern an den Zigarrenkisten schon den Ge-



„Susi, wenn du ihm jetzt nicht endlich den Guinachtluß gibst, dann tue ich mich das Fernsehprogramm sehen!“ (England)

ment nahm seinen Hut ab und präsentierte eine mächtige Glatze! Chamberlain war geschlagen.

Sportgeist

Winston Churchill sollte eine sehr wichtige Reise antreten. Aber er hatte verschlafen. „Wie kannst du nur so spät aufstehen!“ rief seine Frau aufgeregt. „Du wirst zu spät zum Bahnhof kommen!“

„Man muß dem Zug doch auch eine Chance geben“, sagte Churchill gelassen und erreichte den Zug in letzter Minute.

schmack verderben“, sagte er schadenfroh schmunzelnd.

Es verging ein Monat, ohne daß Edison feststellen konnte, daß sich irgendeine Wirkung seines beabsichtigten Streiches zeigte. Er fuhr also wieder zur Zigarrenfabrik.

„Wann werden Sie mir denn nun endlich die versprochene Sondermarke schicken?“ fragte er den Fabrikanten.

„Aber die haben Sie doch schon vor einem Monat erhalten. Ihr Diener hat mir mitgeteilt, die Kisten seien schon wieder leer!“

Edison machte ein Gesicht, als habe er Essig getrunken, dann brach er in ein schallendes Lachen aus.

„Da habe ich also das fürchterliche Zeug selber geraucht! Darum haben auch diesmal die Kisten so lange gereicht.“

Lächerliche Kleinigkeiten

Ach so!

„Geben ist seliger als Nehmen, sagt mein Bruder.“

„Was ist er denn?“

„Boxer.“

In der Schule

Lehrer: „Peter, nenne mir einen aussichtsreichen Beruf.“

Peter: „Astronaut.“

Das war zuviel!

Fremdenführer: „Und hier, meine Herrschaften, sind wir in der berühmten Tropfsteinhöhle mit dem vierundzwanzigfachen Echo. Im vorigen Jahr wurde an dieser Stelle ein Herr als er es hörte, total verrückt.“
Dame: „O Gott! Wie kam denn das?“
Fremdenführer: „Seine Schwiegermutter rief ihn plötzlich.“

Temperament

„Kratz da ein Hund so in der Küche, der heraus will?“
„Nein, meine Köchin schreibt an ihren Schatz.“

Durch die Blume

„Glauben Sie, Fräulein Hilde, daß ich Sie noch zuwenig kenne, um Sie um einen Kuß zu bitten?“
„Das glaube ich allerdings, aber Sie können ja noch etwas bleiben.“

Unter Freundinnen

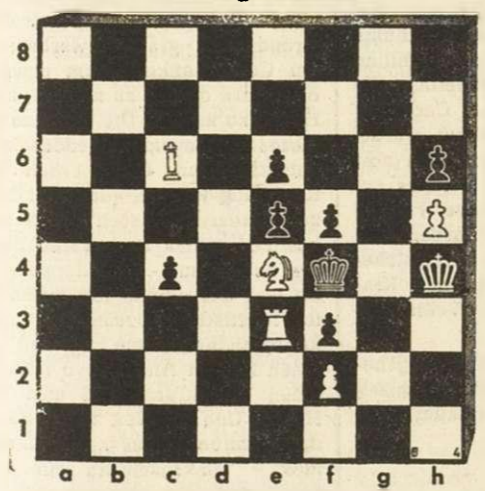
„Ich begreife nicht, daß du dich verletzt fühlst, weil er drückte dich zu küssen. Ja, wenn er seine Drohung ausgeführt hätte!“
„Das ist es ja eben! Das tat er nicht!“



„Tut mir leid, Fräulein, die Garantie betrifft nur das Einlaufen.“ (Schweden)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 52/61



Weiß zieht an und setzt in vier Zügen matt. Kontrollstellung: Weiß: Lc6, Bh5, Se4, Kh4, Tc8, Bf2. Schwarz: Bc6, Bh6, Be5, Bf5, Bc4, Kf4, Bf3.

Aus 3 mach 1!

Aus je drei Wörtern ist waagrecht ein zusammengesetztes Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben, senkrecht von 1-12 gelesen, ergeben den vollen Namen eines deutschen Opernkomponisten (ch = ein Buchstabe).

- Ben - Fest - Ra = Wein, Most
- Ene - Ill - Rat = Südeuropäer
- am - Aon - Lech = Kriechtier, „Fliegenfänger“
- Aser - drei - Nes = mit Anschrift versehen
- Eri - Liste - Ree = Beruf im Verkehrsgewerbe
- das - fern - Lech = Ruine im Siebengebirge
- an - Bern - Wände = Behandlung im Kurbad
- am - Nel - Karre = Bewohner eines Erdteils
- Ger - Go - nie = Republik der Sowjetunion
- Alli - Ter - Unna = Bodenerzeugnisse
- Bete - Lee - Uri = entzündliche Geschwulst
- Ar - du - Elbe = Stadt bei Dresden

Neue Köpfe

Zunge, Esel, Wand, Kran, Ober, Bote, Frost, Oase, Gera, Page.

Jedem Wort ist ein neuer Anfangsbuchstabe zu geben, so daß andere Begriffe entstehen. Die neuen Buchstaben nennen einen Flugpionier.

Silbenrätsel

Aus den Silben: ba - bahn - by - de der - der - diet - dith - do - dort - e e - ei - gall - gant - hau - i - in - in ke - lan - le - len - ling - ment - ment ml - nach - nar - nenn - ni - nie - nus on - ra - rat - reke - ri - ros - se - se sel - sen - sen - ses - si - sta - ta - te ti - ti - tri - u - sind 19 Wörter zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben, jeweils von oben nach unten gelesen, nennen ein Zitat aus Schillers „Wallenstein“.

- Nachahmung, 2. Schwefelbad am Deister, 3. Diebesschlüssel, 4. Beförderungsmittel, 5. Zeitungsanzeige, 6. Singvogel, 7. Frauennamen, 8. Stadt im nördlichen Ruhrgebiet, 9. festes Seezeichen für Schiffe, 10. italienischer Opernkomponist, 11. Planet, 12. chemisches Element (Fotozellen), 13. Nachlaßbestimmung, 14. Sitzmöbel, 15. Ränkeschmied, 16. europäischer Staat, 17. Wettrennen, bes. im Pferdesport, 18. germanischer Gott, 19. Grundstoff (ch = ein Buchstabe).

Rätsel-Gleichung

(gesucht wird x)

(a - b) + (e - d) + (e - f) + (g - h) = x
Es bedeuten:

- luxuriöse Einrichtung, Bequemlichkeit,
 - Festung,
 - Geschwulst bei Wassersucht,
 - Kfz-Kennzeichen für Emmendingen
 - Westeuropäer
 - Skatausdruck
 - Stern im „Skorpion“
 - griech. Kriegsgott
- x = ein „geborener Schauspieler“

Kleines Mosaik

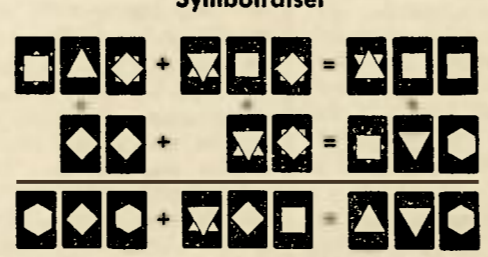
hwe - htsc - ric - zsp - kter - dere rgei - igt - wode - hara - reh.

In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben vorstehende Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.

Konsonanten-Verhau

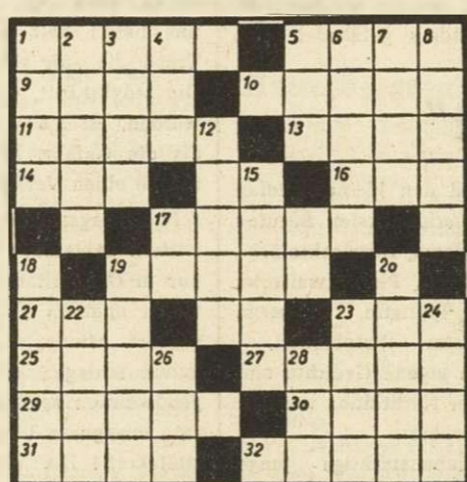
d r s p r i n g n d r h n d s t b s s r l s d t b f d m d c h
An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, ergibt sich ein Spruch.

Symbolrätsel



Jedes Symbol bedeutet eine Zahl, gleiche Symbole also gleiche Zahlen. Durch Ueberlegen und Probieren sind die richtigen Ziffern herauszufinden und in die Figuren einzusetzen.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Laubbäume, 5. Musikdrama, 9. Tiermund, 10. Ueberbleibsel (Mz.), 11. Tonkunst, 13. Blätterwerk, 14. Baumteil, 16. norweg. Politiker, 17. sehr vertraut, 19. Teil des Klaviers, 21. Gebirge auf Kreta, 23. Nebenfluß der Donau, 25. Nebenfluß der Saale in Thüringen, 27. Serie, 29. weibl. Vorname, 30. Koseform von Renate, 31. Achtung, Würde, 32. ein Rätsel lösen.

Senkrecht: 1. weibl. Vorname, 2. Zustand der Erregung (ch = 1 Buchst.), 3. Wonne, 4. Nachkomme des Moses, 5. flüssiges Fett, 6. geistliches Lied, 7. kleiner Behälter, Hülle, 8. Telle des Weinstocks, 12. meisterhaftes Können, 15. Schlangenart, 17. Abk für im Auftrag, 18. griech. weibl. Sagenfigur, 19. Amstracht, 20. Milchzeit, 22. Kniff, Kunstgriff, 23. Metallbolzen, 24. unteres Gliedmaß, 26. griech. Göttin des Unheils, 28. Nebenfluß des Arno.

So singen sie ...

... die Vertreter der verschiedenen Temperamente:

- In der Oper:
- „Ach, ich habe sie verloren“
 - „Nein, länger trag ich nicht die Qualen“
 - „Sanfter Schlummer wiegt ihn ein“
 - „Alles geht am Schnürchen“
 - Beim Tanz:
 - „Ich hab mich so an dich gewöhnt“
 - „Auch du wirst mich einmal betrügen“
 - „Wie kann man nur so schüchtern sein?“
 - „Heute nacht oder nie“
 - Wer singt was?

Kleines Mosaik

ieerr - noftd - uschu - ensche - ueilt tae - ngenz - aehele - herbst - enen zuden - enwu

In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die vorstehenden Satzbruchstücke eine Lebenserfahrung.

Rätselgleichung für Autofahrer

An die Stelle der Städtenamen sind die entsprechenden Kfz-Kennzeichen zu setzen. (a = Ulm) + (b = Nürnberg) + (c = Stuttgart) + Augsburg + (d = Essen) + Köln = x (x = Unternehmen der Lebensmittelindustrie). Es bedeuten: a) diplomatischer Vertreter, b) Reizeiter im Körper, c) Speisewürze, d) französische Käsesorte.

Wortfragmente

esc - icht - aul - aug - tmann - eug - ein uck - aul - kteng - hen - nsm
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sich ein Sprichwort ergibt.

Besuchskartenrätsel

RICH MAEKEN

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Auflösungen aus der vorigen Nummer
Schachaufgabe 51/61: 1. Da6 a1, Tf6 e6; 2. Da1 - e5! beliebig 3. Lb5 - d3, e2, d7 matt. Auf 1. Kf5 - g4 folgt 2. Da1 - f6; nebst 3. Lb5 - e2 matt; u. Dg6 matt auf 1. Tf6 - f7 oder f8. 2. Tg4 - g6? - 2. Dg4 3. De5 matt.

Schütteln und Rütteln: 1. Ingwer, 2. niemals, 3. Drogerie, 4. Orchester, 5. Nestlé, 6. Elias, 7. sauber, 8. Island, 9. Eisenach, 10. Napoli - Indonesien

Verschleberätsel: Nashorn - Elefant
Silbenrätsel: 1. Diesel, 2. Iduna, 3. Entsetzen, 4. Zweifler, 5. Uhu, 6. Nimwölbe, 7. Gindwie, 8. Ellipse, 9. Basel, 10. Radium, 11. Ikarus, 12. Nassau, 13. Geselle, 14. Tochter, 15. Mohikaner, 16. Erwerb, 17. Hieronymus, 18. Bartität, 19. Laternen - Das Sprichwort heißt: „Die Zunge bringt mehr Leute um als das Schwert.“

Besuchskartenrätsel: Exportkaufmann.

Wortfragmente: Morgen morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute

Diagonälrätsel: Diagonale Brindisi - 1. Barock, 2. Erregung, 3. Haifisch, 4. Spannung, 5. Händler, 6. Ozeanien, 7. Budapest, 8. einertei

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Gaul, 4. Ries, 7. Halle, 8. irden, 10. Miene, 11. Lab, 13. nun, 14. Ole, 15. Annde, 17. Eimer, 19. Brest, 22. Rogen, 25. Aar, 26. Ike, 27. Abo, 28. Selam, 30. Hader, 31. Leere, 32. Rune, 33. Elat.

Senkrecht: 1. Galan, 2. Uim, 3. Leine, 4. Rinne, 5. Ire, 6. Seele, 7. Hele, 9. Neer, 12. Bober, 14. Omega, 16. das, 18. Id, 19. Esch, 10. Radar, 21. Tiere, 22. Reale, 23. Ebert, 24. Note, 28. Sen, 29. Met.

Sprichwörter haben es in sich: 1. Feigen, 2. autonom, 3. Ursachen, 4. Launen, 5. Helme, 6. Ernte, 7. Igel, 8. Trug - „Faulheit“

Konsonanten-Verhau: Es wird nichts so heiß gegessen wie es gekocht wird
Rätsel-Gleichung: a) Automaten, b) Tomaten, c) Stralsund, d) Sund, e) Inn, f) NN, g) Enter, h) Ter - x - Australien.

Silbenrätsel: 1. Faktur, 2. Riese, 3. Arie, 4. Urne, 5. Fasel, 6. Niete, 7. Sunde, 8. Inne, 9. Niere, 10. Dulse. - Frauen sind keine Engel!

Zum Feierabend

Blitze haben ihre Angewohnheiten

Wenn man die Elektrizität sämtlicher Gewitter, die sich jährlich über einem Land entladen, speichern könnte, um sie später nach Bedarf zu verwenden, hätten die Elektrizitätswerke ausgedient. Wie Berechnungen ergaben, würde die Elektrizität eines einzigen Blitzes genügen, um eine Kleinstadt ein ganzes Jahr lang mit Strom und Licht zu versorgen.

Leider ist dies alles graue Theorie, denn noch gibt es in der Praxis kein Verfahren, mit dessen Hilfe man die riesige Elektrizitätsmenge, die die Natur in Gewitterstürmen sinnlos vergeudet, in den Dienst des Menschen stellen kann.

Nichtsdestotrotz hat die Forschung, die sich mit diesen Dingen befaßt, in den letzten zwei oder drei Jahrzehnten großen Fortschritt gemacht. Wir wissen über Gewitter heute beträchtlich mehr, als vor zwanzig Jahren und können dieses Wissen auf vielen Gebieten nutzbringend anwenden.

Die „Thunderstorm Census Organisation“, deren Zentralbüro in Huddersfield in der englischen Grafschaft Yorkshire liegt, hat unzählige Einzelheiten über Gewitter zusammengetragen. Freiwillige Helfer und Beobachter berichten ihr ausführlich über jedes Gewitter, das über Großbritannien niedergeht. Seine Dauer wird notiert, ebenso die Zahl der Blitze und der verursachten Schäden. Zu den Beobachtern gehören Bauern, Landbriefträger, Studenten, Geistliche, Städter und sogar Leuchtturmwärter — eine bunt gemischte Schar.

Aus den Einzelbeobachtungen, die in Huddersfield eingehen, ersehen die dortigen Experten die Richtung, die die Gewitter einschlagen, erhalten einen Ueber-

blick über den angerichteten Schaden u. ziehen daraus bestimmte Schlüsse. Sie können Körperschaften, die durch Gewitterschäden unmittelbar betroffen werden, wie Elektrizitätsbehörden und Versicherungsgesellschaften, wertvoll Hinweise und Ratschläge geben.

Die Beobachtungen, die in Huddersfield gesammelt werden, widerlegen den alten Glauben, daß der Blitz nie zweimal an der gleichen Stelle einschlägt. Das Gegenteil hat sich erwiesen: einige Orte werden wiederholt von Blitzen heimgesucht. Besonders gefährdete Stellen werden auf eigens zu diesem Zweck entworfenen Karten verzeichnet, nach denen sich die Elektrizitätsbehörden bei der Anlegung von Elektrizitätsleitungen richten können.

Auch die Versicherungsgesellschaften profitieren von den in Huddersfield gesammelten und ausgewerteten Beobachtungen, weil sie dadurch in der Lage sind, die durch Gewitter verursachten Schäden besser einzuschätzen. Tatsächlich weiß man heute, daß in bestimmten Gegenden Großbritanniens besonders schwere Gewitter auftreten, in anderen eigentümlicher Weise gar keine. Norfolk und Suffolk stehen auf der schwarzen Liste. Weiter: obwohl Gewitter das ganze Jahr hindurch entstehen, suchen sie manche Gegenden nur in bestimmten Monaten heim.

Data dieser Art erleichtern den Versicherungsgesellschaften die Festsetzung von Prämien für Veranstaltungen im Freien, die gegen schlechtes Wetter versichert werden sollen.

Dank der Experten in Huddersfield läßt sich auch mit größter Bestimmtheit als bisher sagen, welche Grundrisse durch Blitze besonders gefährdet sind.

Die Berichte zeigen, daß ein mit einem Blitzableiter ausgestattetes Gebäude nicht unbedingt vor Blitzeinschlag geschützt ist. Ein Blitzableiter hat wenig Sinn, wenn sein unteres Ende nicht in feuchtem Grund geerdet ist.

Weiter geht aus den Statistiken hervor, daß manche Bäume Blitze häufiger anziehen als andere. Gefährdet sind Eichen, Buchen hingegen kaum, so daß die alte Regel „Die Buche suche, von der Eiche weiche“ durchaus ihre Berechtigung hat.



Lastet Ihnen ein Gewicht "auf dem Magen" (schlechte Verdauung, Sodbrennen)
ANDREWS
erleichtert Sie in wenigen Minuten

Die Nachrichten, die die Forschung für uns bereit hält, gereichen denen zum Trost, die sich vor Gewittern fürchten. Die Möglichkeit, vom Blitz getroffen zu werden, ist 2,5 millionstelmal geringer als die Gefahr, beim Überqueren der Straße einen Verkehrsunfall zu erleiden.

Forschungsarbeiten, die sich mit Gewittern befassen, werden natürlich nicht nur in Großbritannien sondern auch in vielen anderen Teilen der Welt durchgeführt. Mindestens 50 Blitze pro Sekunde schlagen schätzungsweise an irgendwelchen Stellen in die Erde ein — eine unsagbare Vergeudung von Elektrizitätskraft! Die Wissenschaftler hoffen, daß diese Vergeudung eines Tages ein Ende haben wird.

Krokodiljagd mit Scheinwerfern

Eine Krokodiljagdsaison, die seit dem Frühjahr ungewöhnlich erfolgreich war, nähert sich in Australien jetzt ihrem Ende. Sie hat ein Heer von Abenteurern auf den Plan gerufen, die — zumeist nachts — von wenigen Booten aus und im hellen Licht von Scheinwerfern auf den nördlichen Ufern im Norden und Nordwesten dieses Erdteils den gefährlichen Reptilien nachstellen. Schon der erste Schuß muß tödlich sein, da sonst die Krokodile entweder im hohen Ufergestrüpp auf Nimmerwiedersehen verschwinden oder aber ihre Verfolger wütend angreifen. Für jedes erlegte Tier erhält der Jäger durchschnittlich 2500 Fr. Dies ist ein verhältnismäßig hoher Preis, der sich jedoch mit der lebhaften Nachfrage nach dem kostbaren Leder erklären läßt. Mancher geschickte Jäger hat es in dieser Saison auf Wocheneinkünfte zwischen 25.000 und 50.000 Fr. gebracht. Kein Wunder also, daß sich nicht nur berufsmäßige, sondern auch scharnweisende Amateurläger diesem gefährlichen Waidwerk widmeten.

Australien ist die Heimat des Leistenkrokodils, das bis zu zehn Meter lang wird und dessen keilförmiger Kopf zwei perlschnurartig gegliederte Knochenleisten trägt. Dieses äußerst raubgierige Reptil schwimmt an den Strommündungen oft mehrere Seemeilen weit hinaus ins Meer und überfällt auf dem Hinterhalt Tiere und Menschen. Auf dem Lande ist es zwar unbeholfen, im Wasser aber kann es sich pfeilschnell fortbewe-

Steuerfreiheit für Zwerge

Nach einem neuen Gesetz genießen Liliputaner in der Sowjetunion jetzt Steuerfreiheit. Ferner hat man ihnen Pensionsberechtigung zugebilligt, wenn sie mindestens 20 Jahre lang gearbeitet haben. In den Genuß dieser Vergünstigung kommen männliche Liliputaner schon in einem Alter von 45 und weibliche im Alter von 40 Jahren.

Wenn man von kleinen Menschen spricht, so werden meist Liliputaner und Zwerge „in einen Topf geworfen“. Zwischen diesen beiden Gattungen bestehen jedoch ziemliche Unterschiede. Unter Liliputanern versteht man übermäßig klein geratene, jedoch normal proportionierte Menschen, während bei den Zwergen gewöhnlich Kopf u. Rumpf in einem starken Mißverhältnis zu den zu kurz ausgefallenen Gliedern stehen. In beiden Fällen führt die Wissenschaft das Zurückbleiben im Wachstum auf Störungen in der Drüsenfunktion zurück.

Die Geschichte weiß von sehr bedeutenden „kleinen Größen“ zu berichten. So war z. B. Licinius Calvus ein hervorragender Sprachkünstler, der mehr als eine Brandrede gegen Cicero hielt. Um das Jahr 300, zur Zeit der Neuplatoniker, lebte in Alexandria der Philosoph Alypius, ein Liliputaner, der nicht einmal zwei Fuß hoch gewesen sein soll, aber seine Gelhrsamkeit und Rednergabe waren weithin bekannt. Wie überliefert ist, dankte Alypius Gott dafür, daß er seine Seele nur mit einer so geringen Menge irdisch-vergänglichen Stoffes belastet habe. Gleichfalls Liliputaner waren Carachus, ein Mann

von starker Urteilskraft und der vertraute Ratgeber des großen Salustius und Wladislaw Kubitalis, der zu des 14. Jahrhunderts in Polen regierte und erfolgreiche Kriege führte. Wie neuere Forschungen ergeben haben, war sogar Attila ein Liliputaner gewesen sein. Der Eroberungsdrang und die Machtgier des berühmten Hunnenherrsers könnten demnach auf körperlich Minderwertigkeitsgefühle zurückzuführen sein.

Liliputaner und Zwerge stellen übrigens in der Artistenwelt, besonders der Sowjetunion, eine hochgeschätzte Gruppe dar. In Deutschland hat vor dem Zweiten Weltkrieg ein Berliner Impresario den „Markt“ auf diesem Gebiet vollständig beherrscht. Hunderte von Liliputanern und Zwergen sind im Laufe der Jahrzehnte „durch seine Hände gegangen“. Sie kamen meist aus der Gegend des bairischen Oostereichs, Ungarns, der Tschechoslowakei und Südpolens. Eigenen Werber bereiten diese Gegenden im Auftrag des Berliners, um Liliputaner und Zwerge ausfindig zu machen. Ihren Eltern wurde gewöhnlich ein „Abstandsgeld“ von 600 bis 800 Mark geboten. War man handelsseimig geworden, so wurde ein Lehrvertrag unterzeichnet, wonach die Kleinen innerhalb von drei bis fünf Jahren zu Akrobaten, Spätmachern, Tänzern oder Zauberkünstlern ausgebildet wurden. Sie erhielten während dieser Zeit freie Kost, Kleidung und Wohnung und nach Beendigung ihrer Lehrzeit feste Gagen von 80 bis 300 Mark und mehr im Monat. Auch heute noch beziehen viele als Artisten tätige Liliputaner und Zwerge hohe Einkünfte.

Inseln unter dem Hammer

Der Auktionator schwingt seinen Hammer im Takt: „160.000 Dollar, zum ersten . . . zweiten . . . zum dritten Mal! Das Dorf Cachuma mit 25 Einfamilienhäusern ist verkauft an den Herrn mit der grauen Kravatte!“ — wohnen wir einem Sklavenmarkt bei? Nein, nur einer Versteigerung, wie man sie in San Francisco fast jede Woche erleben kann. Hier werden nämlich Dörfer verkauft und Inseln, Leuchttürme, Flugplätze — kurzum alles, was der Bundesregierung in den Staaten an der Westküste gehört und von ihr nicht mehr gebraucht wird.

Die Regierung mit ihren vielen hundert Behörden sammelt im Laufe der Jahre eine Menge merkwürdiger Besitztümer an! Das Dorf Cachuma zum Beispiel beherbergte die Familien von 25 Ingenieuren und Vorarbeitern, die hier wohnten, solange der Cachumadamm in Südkalifornien gebaut wurde. An die Häuser schloßen sich noch acht Hektar Grund und Boden an. Alles zusammen wollte die Bezirksverwaltung des nahe gelegenen Santa Barbara für 150.000 Dollar kaufen, aber ein Cutschitzer, der „Herr mit der grünen Kravatte“ benötigte das Land für seine Rinderherden — und bot mehr.

Für den Direktor der Regierungsbehörden, die für Auktionen zuständig ist, sind Angebote von Inseln, Indianerreser-

vationen und ähnlichem Grundbesitz ein Geschäft wie jedes andere. Sein Ehrgeiz ist, so viel wie möglich für die Regierung herauszuschlagen. Die Interessenten spricht er durch Inserate, öffentliche Anschläge und persönliche Entwürfe an. „Wir setzen dabei stets einen Mindestpreis fest“, sagt ein Beamter, „die meisten glauben, wenn die Regierung etwas verkauft, könnten sie zu einem Spottpreis erwerben. Kürzlich haben wir den Gilbert-Flughafen in Phoenix (im Staat Arizona) versteigert — um 60.000 Dollar. Und da gab's Leute, die uns 300 Dollar zu bieten kamen.“

Das Objekt wurde stets dem Höchstbietenden zugesprochen — allerdings mit zwei Ausnahmen: Schulen können Grundstücke gratis erwerben; und wer ein Gebiet kauft, um einen öffentlichen Park daraus zu machen, hat nur die Hälfte zu zahlen. Die Beamten sind über dieses Arrangement jedoch keineswegs entzückt. Zum einen erhält dabei die Regierung weniger (oder gar kein) Geld, zum anderen müssen Schul- und Parkbesitzer später auch keine Bundessteuern entrichten — also doppelter Verlust. So war das einmal mit einem Inselchen im Pazifischen Ozean, das unweit der kalifornischen Küste liegt und den poetischen Namen Ano Nuevo trug. Es besaß einen Leuchtturm und eine Seelöwenherde. Und es fand einen Käufer, dem die Erfüllung eines alten Kindheitstraumes — ein Inselreich mit „privatem Leuchtturm — 2 Millionen Franken wert war. Aber der Staat Kalifornien erwirb Ano Nuevo, um die Insel der Ozeaninselbarkeit als Naturschutzpark zugänglich zu machen.

Im Laufe der letzten Jahre wurden im Westen ganze Städte verkauft, etwa Henderson in einer Wüstengegend von Nevada, wo die Regierung während des Krieges Arbeiter und Angestellte einer verlagerten Munitionsfabrik angesiedelt hatte. Das Gemeinwesen war zu einer Normastadt herangewachsen, umgeben von künstlich bewässerten Feldern einer Reihe von Konservfabriken. Als die Leute nach dem Kriege abzogen, verkaufte man alles, auch einige Fabriken.

Das Innenministerium, dem die Verwaltung der Indianerreservationen obliegt, bietet mitunter Kuriositäten seiner Schatzkammer an. So wurde ein ehemaliges Sanatorium für lungenkranke Indianer von einer Kirche erworben, die daraus ein Heim für pensionierte Seelsoerger machte. Ein Teil einer Indianerreservierung im Staat Arizona wurde versteigert, nachdem in ungedrängt bewachsenen Gebirgsland, dem gerade ein paar Schafe ihr Dasein fristen konnten, Uranium entdeckt worden war. Und prompt wurden bettelarmen Indianern reiche Leute, von denen viele in die Städte zogen, so daß auch ihre Wohnstätten verkauft werden konnten. Es kam eine überraschend große Zahl von Interessenten — alle Geigerzählern ausgestattet und von Hoffnung beseelt, auch hier Uranium zu finden . . .

„Venus am Volant“

Sie wirkt immer noch unwahrscheinlich jung mit ihrem langen, tizianroten „Pferdeschwanz“, der jugenhaften Figur und dem sprühenden, temperamentvollen Lachen — und doch blickt Jane Calvet, seit vielen Jahren erklärter Liebling aller Pariser Bürger und meistbegehrter Taxifahrer der Seinebmetropole, auf ein ziemlich turbulentes Leben zurück.

Vor wenigen Wochen erst entdeckte sie wieder einmal einen „Beruf fürs Leben“, den zweiunddreißigjährigen übrigen ihrer unruhigen Laufbahn. Hinfort will sich die rothaarige Jane, fern vom aufreißenden Großstadtverkehr, im provinziellverträumten St. Etienne als Antiquitätenhändlerin niederlassen. Schon hat sie eine „boutique“ gemietet und ein ganzes Warenlager alter Stilmöbel zusammengetragen. Tatkräftige Hilfe leistet dabei ihr Sohn Stefan, ein begabter Kunstschüler. Die Pariser Taxikunden aber trauern schon heute ihrer charmantesten und sicher auch berühmtesten „Chauffeuse“ nach. Denn Jane war es, die vor sechs Jahren in die Phalanx der Pariser Taxifahrer einbrach und trotz anfänglich hartnäckigen Widerstandes von seiten ihrer männlichen Berufskollegen den Beruf als Taxifahrerin „ladylike“ machte.

Aber dieser alte Streit ist längst begraben. Heute erfreuen sich Jane und 800 weitere weibliche Chauffeure durchaus der kollegialen Wertschätzung ihrer männlichen Konkurrenten auf den vielbefahrenen Straßen von Paris. Im letzten Jahr wurde Jane von ihren Taxikunden und -kollegen sogar fast einstimmig zur „Miß Berufsfahrer“ gewählt, ein Ereignis, das ihre „Karriere am Volant“ krönte, das aber wohl der Grund für den neuerlichen Berufswechsel sein mag. Denn Jane gehört zu den Menschen, die sich auf ihren Lorbeeren nicht lange auszuruhen vermögen.

Als Fünfzehnjährige wollte Jane — natürlich — Schauspielerin werden und nahm heimlich Unterricht. Mit 16 heiratete sie, wurde brave Hausfrau, Mutter und . . . heimliche Dichterin. Nach kurzer Ehe starb ihr Mann, und sie ver-

diente für sich und den kleinen Stefan fortan mit den verschiedensten Berufen Geld. Sie war Bardame, Hotelsekretärin, Kassiererin am Skilift, Platzanweiserin, Bootsvermieterin, Statistin, Tänzerin, Mannequin, Filmstar, Fotomodell. — Schließlich trug sie eigene Gedichte und Chansons in Pariser Nachtclubs vor und wurde langsam berühmt.

Nachdem die lebensstüchtige junge Frau ihren zweiten Mann, Maurice Calvet, kennengelernt hatte, der ein elegantes Tanzlokal in Nizza besaß, wirkte sie hinfort im eigenen Haus als Chansonnette. Aber ob es nun an den Chansons lag oder an der mangelnden Geschäftstüchtigkeit, Maurice mußte bald Konkurs anmelden. Und so zogen die Calvets wieder nach Paris, und Jane besuchte einen Taxifahrerkurs. Nach zwei Monaten legte sie die vorgeschriebene Prüfung ab und erhielt ihr Diplom. Tausende von Straßennamen, Einbahnstraßen, Sicherheitsbestimmungen und technische Spezialkenntnisse hatte sie auswendig gelernt, und außerdem fuhr sie ebenso sicher wie die männlichen Kollegen. Aber erst nach langen Scherereien fand sie eine Anstellung, und erst nach einem versuchten Ueberfall, der durch alle Pariser Zeitungen ging, wurde sie vom Publikum und von den Chauffeuren als „gleichberechtigt“ akzeptiert.

Ihre Erfahrungen veröffentlichte Jane vor drei Jahren in dem kleinen Buch „Miß-Taxi“. Es wurde ein Bestseller und brachte Hunderte von jungen Mädchen auf die Idee, Taxifahrerin zu werden. Jane hingegen fand Gefallen an der Schriftstellerei und schrieb gleich noch zwei weitere Bücher — während der „Wartezeiten.“ Schließlich brachte sie ein Stammkunde, der aus Liebhaberei Antiquitäten sammelt, auf den Gedanken, sich mit Kunsthandel zu befassen. Und aus dem anfänglichen Hobby ist nun ein ganztägiger Beruf geworden.

10jährig

ST.VITH. Vor 10 Auto-Moto-Club 5 hätte damals keine der anfangs keine jetzt 1.067 Anhäng damals seine gation eines Primerstraße beg unter Schnee — 20 hiesige und a ginge. Langsam zahl größer, ihr für die damals not kurzfristig beschaf listenrennen am einem schönen Erf Clubs ist beson Rentgens, Dr. Pa Jacobs zu verdar besserte sich auch late finanzielle Moto-Cross veran ten. Inzwischen is ter gediehen und ten unseres Land Aus Anlaß des traf sich der Vor Samstag im Hote kleinen Intern wurde als Mitg Vizepräsident zur nant, ebenso w pont, der seinerz gewesen ist. Dr. V sehr humorvoll für die ihm zute Er erzählte von c ders finanziellen Clubs und gab se jetzige Bedeutung Dann folgte die

RODT. Unter der meister Backes fa mittag, 2 Uhr, t meinderates Cron die Ratsmitglieder Schütz, Gemein de das Protokoll.

1. Protokoll der 1 Die Protokolle wurden genehmigt Der Vorsitzend Schreiben des l dem erklärt wird Rates sei ungeseratsbeschlü vo zungens im Winter und im Somme sollen. Der Bürge Protokoll der fre es, die Sitzungen teres im Prinzip Dies sei aber kei schließlich dem stehe, Tag und ratsitzungen zu Behörde habe di

2. Budgetmodifika Die Ausgaben l erhöht, es konnt rungen in selbe werden, sodaß s von 820.414 Fr. n migt.

3. Antrag Servai Zuteilung von B Der Rat bewilli gen zur Forstta) einwandfreiem F nicht aus minder

4. Verschiedene A von Zuschüssen 1961. a) der Musikv einen Zuschuß fü nes neuen Basses soll. Der Rat ge natura (10 fm H b) Der Verband der Provinz Lüt menden Sommer im Lüttich. Der Beihilfe. c) Die Schule i und körperbehin

Die Volksschule als Grundlage unserer Gemeinschaft

Nicht immer hat es Schulen gegeben. Mit der christlichen Kultur entstanden zuerst die Klosterschulen. So wie die Zivilisation fortschritt, kamen die Gemeindeschulen auf und wurden in allen normal entwickelten Ländern zu Kulturstätten der Erziehung und des Unterrichts, wie sie heute in der ganzen Welt bestehen. Wie die Missionare ehemals bei uns vorgingen, so tun sie es heute noch in den unterentwickelten Ländern: neben Kirche unbedingt eine Schule errichten. Sie wissen genau, daß ohne die Schule ihre Kirche nicht lebensfähig bleibt. Ihre Sorge für die Schule ist größer und nimmt mehr Kräfte und Gelder in Anspruch als die ihrer Kirche. Diese Pioniere der Kultur wissen auch, daß mit der Zeit ihre Schulen nicht genügen werden, wie es auch vorzeiten bei uns war. Welche Schule soll da der Kirche Hilfe und Beistand leisten. Nicht die einer bestimmten Bürgerklasse, nicht die einer Organisation, einer politischen Partei, auch nicht die eines Privatunternehmens, sondern die des Volkes, der natürlichen Gemeinschaft; das heißt die in der Mitte der Gemeinde in der sie ihre Kirche bauen, in der sie selber leben und wirken und auf die sie mit der zivilen Behörde ihren vollen Einfluß ausüben können. So kann man in aller Welt den Fortschritt und die Kultur eines Volkes erkennen an der Schule und an der Kirche des Ortes. Ist die Schule vernachlässigt, schlecht unterhalten, armselig untergebracht, so ist es kaum denkbar, mehr von der Kirche zu erwarten.

Die so in langer Zeit aufgebaute Dorf- oder Gemeindeschule wurde Grundlage und Aufbau des ganzen bis heute erreichten Bildungsstandes. In unserer Gegend muß man lobend feststellen, daß Kirche und Schule seitens der verantwortlichen Behörden volles und uneingeschränktes Wohlwollen genießen. Wir kennen keine Schulbaracken mehr, wir sind weit von den Klassen mit 80 Kindern..., wir wissen nichts mehr von ungesunden, dunklen, feuchten und schmutzigen Schulräumen. Überall stehen prächtige und auffallend schöne Schulgebäude mit modernen und guten Lehr- und Anschauungsmaterialien zur Verfügung.

Die Gemeinden, sogar die finanziell schlecht gestellten, besorgen den Kindern Bücher und Schreibzeug. Weshalb sollten sie das tun, wenn sie nicht wüßten, daß in der Schule

des Ortes die ganze Zukunft liegt und daß für die Kinder das Allerbeste und das Allerschönste "gerade gut genug" ist und niemals als Luxus und Verschwendung bezeichnet werden kann. Sollten es Ortschaften geben, wo noch urzeitliche Zustände herrschen, wo die Gesundheit der Kinder gefährdet ist durch baufällige, kalte, zu enge, feuchte und unsaubere Schulklassen, dann können wir den Eltern nur anraten: "Schickt Eure Kinder, sogar die Kleinen in andere Schulen — auswärts — trotz der vielen Nachteile; — die Gesundheit des Kindes geht immer noch vor allem." In diesem Falle wäre das "Mea culpa" der verantwortlichen Gemeindeväter eine grobe Verletzung des Eltern- und Menschenrechtes und dieses Unbekümmertsein ein Beweis totaler Unfähigkeit für das Allgemein-

wohl, was bestimmt anfängt mit der Sorge um die Jugend.

Es wäre aber andererseits ein Irrtum, zu glauben, die Gemeinde könnte Schulen errichten oder auch nicht, so wie es den Vertretern dünke. Die Gemeinde hat als einzige Pflicht, Schulen zu gründen und für den Unterricht gehörig zu sorgen: die Gemeinde allein — nicht der Staat, nicht die Provinz, nicht Privatpersonen. Es heißt daß da, wo die Gemeinde ihrer Pflicht nicht nachkommt, der Staat eingreifen muß. Das will aber nicht heißen, daß der Staat, die Provinz, die Kirche, sogar Privatunternehmen, keine Schulen gründen dürfen, wenn sie den Vorschriften des Gesetzes entsprechen. (Dies war bekanntlich der Fall in gewissen Orten des Landes zu Beginn des Jahrhunderts).

Aus den letzten bekannten Statistiken (58-59) gehen folgende viel besagende Zahlen hervor bezgl. der Primarschulen:

In Belgien: 4932 Gemeindeschulen (d. h. 865 Gemeindeschulen mehr als Staat, Provinz und freie Schulen zusammen).

In der Provinz Lüttich: 864 Gemeindeschulen (d. h. 517 Gemeindeschulen mehr als Staat, Provinz und freie Schulen zusammen).

Dies zeigt, daß die Gemeinden ihrer Pflicht nachkommen. "Pflicht der Gemeinde" ist gleichbedeutend mit "Pflicht der Bürger". Das heißt an erster Stelle: den Gemeindevätern helfen und sie unterstützen in der Ausübung ihres Amtes. Wie können wir das tun in Bezug auf Schulwesen? Nur dadurch, daß wir:

1. Unsere Kinder in die Gemeindeschule schicken.
2. Sie alle dort lassen wenigstens bis nach beendetem 12. Lebensjahre.

Warum? Außer den bereits erwähnten Gründen, bedeutet ja das Kind, das die Gemeindeschule besucht, einen finanziellen Verlust für die Gemeinde, denn der Staat vergütet die Unterrichtskosten pro Kind und pro Klasse. Wollen wir also Schulden tragen, daß wenig Geld in die Gemeindegasse fließt, dadurch die Bürger mit erhöhten Steuern belasten? Noch viel unlogischer wäre dieses Verhalten von Familien, die ganz oder teilweise von der Gemeindegasse leben. Von diesen Bürgern, aber auch von allen andern darf und muß in der Zukunft eine ehrliche Haltung der Allgemeinheit gegenüber erwartet werden.

Christl. Lehrverband
Kanton St.Vith

2. Sie alle dort lassen wenigstens bis nach beendetem 12. Lebensjahre.

Warum? Außer den bereits erwähnten Gründen, bedeutet ja das Kind, das die Gemeindeschule besucht, einen finanziellen Verlust für die Gemeinde, denn der Staat vergütet die Unterrichtskosten pro Kind und pro Klasse. Wollen wir also Schulden tragen, daß wenig Geld in die Gemeindegasse fließt, dadurch die Bürger mit erhöhten Steuern belasten? Noch viel unlogischer wäre dieses Verhalten von Familien, die ganz oder teilweise von der Gemeindegasse leben. Von diesen Bürgern, aber auch von allen andern darf und muß in der Zukunft eine ehrliche Haltung der Allgemeinheit gegenüber erwartet werden.

Christl. Lehrverband
Kanton St.Vith

Programm der Sendungen in deutscher Sprache

Programmmänderungen für Weihnachten und Neujahr

ST.VITH. Mit Rücksicht auf die Festtage erfährt das Programm der Sendungen in Deutscher Sprache folgende Änderungen:

Am 23. Dezember: (anstatt der Tagesprogrammierung) ein "Hörspiel aus unserer und unserer Zeit" von Willy Bräuer und Jacques Keil, in der Zeit von 19.30 bis 20 Uhr.

Am 24. Dezember erfolgt anschließend an die Nachrichten und die religiöse Sendung "Glaube und Kirche" ein Weihnachtsprogramm, das bis 2 Uhr dauert.

Am 25. Dezember werden Nachrichten gesendet, anschließend eine Ratschläge für den Autofahrer bis 21 Uhr das Wunschkonzert. Die Berichte unserer Korrespondenten aus Eupen, Malmedy und St.Vith werden am 26. Dezember um 20 Uhr bis etwa 20.15 Uhr verlesen; anschließend Opernmusik. Frauensendungen wie üblich.

Ähnliche Programmänderungen erfolgen auch am Jahresende:

Am 31. Dezember kommt, anschließend an die Nachrichten, bis 21 Uhr eine Silvestersendung.

Am 1. Januar 1962 folgt anschließend an die Nachrichten, bis 21 Uhr das Wunschkonzert. Die Berichte unserer Korrespondenten aus Eupen, Malmedy und St.Vith werden wieder um 20 Uhr verlesen.

Das restliche Programm bleibt, von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen, unverändert.

BUREAU VOOR INDUSTRIELE PSYCHOLOGIE

in GENT

sucht für Eupen-Malmedy

VERKÄUFER

(Viehfutter)

Wir fragen :

- Max. 35 Jahre;
- Vertraut mit Ackerbau und Viehzucht;
- Französisch und Deutsch erforderlich;
- Ueber einen Wagen verfügend.

Geboten wird :

- Zukunft für arbeitsame Kraft;
- Festes Gehalt, Umsatzprovision; (Min. 9.000 Fr.) und Spesen.

Schreiben mit Lebenslauf und Erwähnung der Funktion an Bureau voor Industriële Psychologie, Koning Albertlaan, 23, Gent, welches die Interessenten für eine Unterredung zur Stelle einladen wird. Geheimhaltung versichert.

RUNDFUNK • FERNSEHEN

Donnerstag, 21. Dezember	Freitag, 22. Dezember	Samstag, 23. Dezember	Sonntag, 24. Dezember	
<p>BRÜSSEL 1</p> <p>12.00 Bonjour Musique</p> <p>12.28 Elysees-Variete</p> <p>13.15 Virtuosen</p> <p>14.05 Frauenfunk</p> <p>14.13 Belg. Musik</p> <p>15.03 Leichte Musik</p> <p>15.40 Marie Stuart</p> <p>16.08 Radio-Orch. Beromünster</p> <p>17.15 Stimme der Dichter</p> <p>17.30 Klavierkonzert</p> <p>18.03 Soldatenfunk</p> <p>18.30 Discographie</p> <p>20.00 Ein Glückstag</p> <p>21.00 Feuilletton</p> <p>21.30 Gute Laune</p> <p>22.15 Jazz</p> <p>WDR-Mittelwelle</p> <p>12.00 Zur Mittagspause</p> <p>13.15 Musik am Mittag</p> <p>14.00 Konzert nach Tisch</p> <p>16.00 Filmmusik</p> <p>16.45 15 Minuten mit dem Johannes Rediske-Quartett</p> <p>17.35 Opernkonzert</p> <p>19.15 21. Jazz-Workshop-Konzert</p> <p>19.55 Quintett A-dur</p> <p>21.30 Ansprache von Papst Johannes XXIII.</p> <p>22.00 Zehn Minuten Politik</p> <p>22.10 Auf ein Wort</p> <p>22.15 West- und östliches Gelände, Vorträge</p> <p>23.30 Musik von Walton</p> <p>0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik</p> <p>UKW West</p> <p>12.45 Munters Klänge</p> <p>14.00 Musik der guten Laune</p> <p>15.05 Schöne Lieder</p> <p>15.45 Im Rhythmus</p> <p>18.30 Von Schallplatten</p> <p>20.30 Tönende Palette</p> <p>21.15 Der Zebrastreifen</p>	<p>21.30 Zur Unterhaltung</p> <p>23.05 Musikalisches Allerlei</p> <p>BRÜSSEL 1</p> <p>12.03 Schlager</p> <p>13.15 Musikalisches Album</p> <p>14.03 RTZ-Chöre</p> <p>14.20 Leichte Musik</p> <p>15.03 Leichte belg. Musik</p> <p>15.40 Marie Stuart</p> <p>16.08 Oper</p> <p>17.15 Tchin-Tchin</p> <p>18.03 Soldatenfunk</p> <p>18.28 Opera- und Ballettmusik</p> <p>20.00 Lütticher Festspiele</p> <p>22.00 R. M. Rilke</p> <p>22.15 Schallplatten</p> <p>22.15 Was wollen Sie hören</p> <p>WDR-Mittelwelle</p> <p>12.00 Hermann Hagede</p> <p>13.15 Musik am Mittag</p> <p>14.00 Vorweihnachtliche Musik</p> <p>16.00 Osterreichische Weihnachtslieder</p> <p>17.05 Junge Generation</p> <p>17.20 „Do it yourself“</p> <p>17.40 Kleine Feierabendmelodie</p> <p>18.15 Gerhard Gregor</p> <p>19.15 0,50 DM bis 98,- DM (Büchertips)</p> <p>19.40 Das musikalische Selbstporträt</p> <p>22.15 Peter Kottmann</p> <p>23.15 Melodienreigen</p> <p>0.15 Gastspiel in der Nacht</p> <p>UKW West</p> <p>12.45 Mittagskonzert</p> <p>14.00 Lieder aus Korsika</p> <p>15.05 Klaviermusik</p> <p>15.45 Melodienreigen</p> <p>18.30 Leichte Mischung</p> <p>20.15 Männerchor</p> <p>21.00 Hinter der Mauer, Hörspiel</p> <p>21.505 Zur Unterhaltung</p> <p>22.30 Musikalischer Expres</p>	<p>BRÜSSEL 1</p> <p>12.03 Landfun k</p> <p>12.18 Bel Canto</p> <p>13.15 Sport</p> <p>13.30 Radio-Kino</p> <p>14.10 Festspiele in Montauban</p> <p>16.00 Discopub</p> <p>17.15 Jugendstunde</p> <p>18.03 Orch. H. Segers</p> <p>20.00 Vedettes en pantoufles</p> <p>20.30 Franz. Theater</p> <p>21.30 Montmartre zu Hause</p> <p>22.15 Jazz für jedes Alter</p> <p>23.00 Nachtmusiken</p> <p>WDR-Mittelwelle</p> <p>12.00 Zur Unterhaltung</p> <p>12.45 Echo der Welt</p> <p>13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist</p> <p>15.00 Alte und neue Heimat</p> <p>15.30 Licht im Advent</p> <p>16.00 Welt der Arbeit</p> <p>18.30 Bunter Nachmittag</p> <p>18.55 Glocken und Char</p> <p>19.30 Aktuelles vom Sport</p> <p>19.30 Carmina Nova</p> <p>20.00 „Der Wochenschauer“</p> <p>20.10 Wir spielen</p> <p>21.00 Die Berliner „Stadelschweine“</p> <p>21.55 Von Woche zu Woche</p> <p>22.10 Musik von Distler</p> <p>22.30 Die besten Tanzorchester der Welt</p> <p>23.30 Hallo - Nachbarn!</p> <p>0.05 Saturday-Night-Club</p> <p>1.00 Moderne Jazzmusik</p> <p>UKW West</p> <p>12.45 Musik am Mittag</p> <p>14.30 Was darf es sein?</p> <p>15.35 Hänsel und Gretel, Oper</p> <p>18.15 Zum Abend</p> <p>18.45 Geistliche Musik</p> <p>20.15 Jazzmusik</p> <p>21.15 Konzert am Abend</p>	<p>23.05 Musik zum Träumen</p> <p>24.00 Musik von Reger</p> <p>FERNSEHEN</p> <p>Donnerstag, 21. Dezember</p> <p>Brüssel und Lüttich</p> <p>18.30 Kinderstunde</p> <p>19.00 Frauenmagazin</p> <p>19.30 Christ im Leben</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 Mensch des 20. Jahrhunderts</p> <p>21.30 Les Irere Prevret</p> <p>22.30 Tagesschau</p> <p>Deutsches Fernsehen 1</p> <p>17.00 Sobotys lustige Streiche</p> <p>17.15 Weihnacht in Schweden</p> <p>17.35 Die Schneekönigin</p> <p>18.40 Hier und heute</p> <p>19.15 Sag die Wahrheit</p> <p>20.00 Die Tagesschau</p> <p>Das Wetter morgen</p> <p>20.20 Parkisons Gesetz</p> <p>20.40 Er glog an meiner Seite</p> <p>22.30 Tagesschau</p> <p>Holländ. Fernsehen</p> <p>NTS:</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>VARA:</p> <p>20.20 Aktuelle Sendung</p> <p>20.35 Dokumentarprogramm</p> <p>21.00-22.40 Liebele, Fernsehspiel</p> <p>Flämisches Fernsehen</p> <p>19.00 Kinderfernsehen</p> <p>19.30 Sprachunterricht</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.25 Sandmännchen</p> <p>20.30 Politische Debatte</p> <p>21.00 A Kid for two Farthings, Film</p> <p>22.35 Volklieder</p> <p>22.55 Nachrichten</p> <p>Luxemburger Fernsehen</p> <p>17.02 Schule schwänzen</p> <p>19.00 Au Jardin des Mamans</p> <p>19.18 Fury</p> <p>19.47 Kochrezept</p> <p>19.54 Tele-Jeu</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 La petite Kermesse aux Chansons</p> <p>20.55 Der Mann mit der Schildpattbrille, Film</p> <p>22.25-22.40 Tagesschau</p> <p>Freitag, 22. Dezember</p> <p>Brüssel und Lüttich</p> <p>18.30 Sesam öffne dich</p> <p>19.00 Neue Filme</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 Kamera in der Zeit</p> <p>22.00 Das Auge hört</p> <p>23.30 Tagesschau</p> <p>Deutsches Fernsehen 1</p> <p>17.00 Modelleisenbahn</p> <p>17.15 Der kristallene Berg</p> <p>18.15 Vorabend auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche</p> <p>18.40 Hier und heute</p> <p>19.15 Ueber Berg und Tal</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>Das Wetter morgen</p> <p>20.20 Anno 1961, Filmberichte</p> <p>21.10 Die Schlägerplatte</p> <p>21.35 Vor dem neuen Skiwinter</p> <p>22.30 Tagesschau</p> <p>Holländ. Fernsehen</p> <p>NTS:</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>und Wetterkarte</p> <p>VARA:</p> <p>20.20 Von unserem Sportredakteur heute</p> <p>20.45 Musikbox</p> <p>21.10 Weihnachtsfeiern</p> <p>21.35 Andacht</p> <p>Flämisches Fernsehen</p> <p>19.00 Kinderfernsehen</p> <p>19.30 Sprachunterricht</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.25 Sandmännchen</p> <p>20.30 Politische Debatte</p> <p>21.00 A Kid for two Farthings, Film</p> <p>22.35 Volklieder</p> <p>22.55 Nachrichten</p> <p>Luxemburger Fernsehen</p> <p>17.02 Schule schwänzen</p> <p>19.00 Au Jardin des Mamans</p> <p>19.18 Fury</p> <p>19.47 Kochrezept</p> <p>19.54 Tele-Jeu</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 La petite Kermesse aux Chansons</p> <p>20.55 Der Mann mit der Schildpattbrille, Film</p> <p>22.25-22.40 Tagesschau</p> <p>Freitag, 22. Dezember</p> <p>Brüssel und Lüttich</p> <p>18.30 Sesam öffne dich</p> <p>19.00 Neue Filme</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 Kamera in der Zeit</p> <p>22.00 Das Auge hört</p> <p>23.30 Tagesschau</p> <p>Deutsches Fernsehen 1</p> <p>17.00 Modelleisenbahn</p> <p>17.15 Der kristallene Berg</p> <p>18.15 Vorabend auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche</p> <p>18.40 Hier und heute</p> <p>19.15 Ueber Berg und Tal</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>Das Wetter morgen</p> <p>20.20 Anno 1961, Filmberichte</p> <p>21.10 Die Schlägerplatte</p> <p>21.35 Vor dem neuen Skiwinter</p> <p>22.30 Tagesschau</p> <p>Holländ. Fernsehen</p> <p>NTS:</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>und Wetterkarte</p> <p>VARA:</p> <p>20.20 Von unserem Sportredakteur heute</p> <p>20.45 Musikbox</p> <p>21.10 Weihnachtsfeiern</p> <p>21.35 Andacht</p> <p>Flämisches Fernsehen</p> <p>19.00 Kinderfernsehen</p> <p>19.30 Sprachunterricht</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.25 Sandmännchen</p> <p>20.30 Politische Debatte</p> <p>21.00 A Kid for two Farthings, Film</p> <p>22.35 Volklieder</p> <p>22.55 Nachrichten</p> <p>Luxemburger Fernsehen</p> <p>17.02 Schule schwänzen</p> <p>19.00 Au Jardin des Mamans</p> <p>19.18 Fury</p> <p>19.47 Kochrezept</p> <p>19.54 Tele-Jeu</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 La petite Kermesse aux Chansons</p> <p>20.55 Der Mann mit der Schildpattbrille, Film</p> <p>22.25-22.40 Tagesschau</p>	<p>21.45 Abendschule</p> <p>NTS:</p> <p>22.15-22.40 Konzert</p> <p>Flämisches Fernsehen</p> <p>19.00 Protestantische Sendung</p> <p>19.30 Für die Frauen</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.25 Sandmännchen</p> <p>20.30 Die Sache von ndem Kern, Fernsehspiel</p> <p>21.45 Filmmeldungen</p> <p>22.30 Nachrichten</p> <p>Luxemburger Fernsehen</p> <p>19.02 Das Porträt: Connie Mack</p> <p>19.18 Magazin der Frau</p> <p>19.25 Aus der Wissenschaft: Lavasier</p> <p>19.54 Tele-Jeu</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 Rendezvous in Luxemburg</p> <p>21.15 Catch</p> <p>21.35 Kriminalfilm</p> <p>22.30 22.45 Tagesschau</p> <p>Samstag, 23. Dezember</p> <p>Brüssel und Lüttich</p> <p>15.30 Theater</p> <p>16.15 Bilder aus der Wallonie</p> <p>19.30 Papa hat recht</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 Bald ist Weihnachten</p> <p>21.00 Liebe Sparen-Fantasie</p> <p>21.45 Zigeunerorchester</p> <p>22.15 Streng vertraulich</p> <p>22.45 Tagesschau</p> <p>Deutsches Fernsehen 1</p> <p>13.00 Losbude</p> <p>14.00 Die Woche - Hier und heute</p> <p>14.50 Eine lustige Bescherung</p> <p>15.30 Das Tebilderbuch</p> <p>16.00 Peterchens Mondfahrt</p> <p>18.40 Hier und heute</p> <p>Holländ. Fernsehen</p> <p>19.15 Ueber Berg und Tal</p> <p>19.255 Begegnung mit einem Sänger</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>Das Wetter morgen</p> <p>20.20 So viele Kinder</p> <p>21.50 Festlicher Ausklang des Jahres</p> <p>22.20 Tagesschau</p> <p>22.35 Das Wort zum Sonntag</p> <p>Holländ. Fernsehen</p> <p>AVRO:</p> <p>15.00 Filmsendung</p> <p>17.00-17.35 Sendung für die Kinder</p> <p>AVRO:</p> <p>19.30 Quizsendung</p> <p>NTS:</p> <p>20.00 Tagesschau u. Wetterbericht</p> <p>AVRO:</p> <p>20.20 Sing mit uns</p> <p>20.45 Literarischer Quiz</p> <p>21.30-22.45 Buntes Programm</p> <p>Flämisches Fernsehen</p> <p>17.00-18.00 Jugendfernsehen</p> <p>19.00 Folklore</p> <p>19.30 Wochenschau</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>2.25 Sandmännchen</p> <p>20.30 Dennis</p> <p>21.00 Wag mal was! Ueber den Tag</p> <p>22.00 Variete-Programm</p> <p>22.45 Nachrichten</p> <p>Luxemburger Fernsehen</p> <p>17.02 Eine teuflische Erbschaft</p> <p>Film</p> <p>18.30 Gefahr ist mein Beruf</p> <p>18.55 Sportvorschau</p> <p>19.25 Monster Football</p> <p>19.54 Tele-Jeu</p> <p>20.00 Tagesschau</p> <p>20.30 Merkwürdige Geschehnisse</p> <p>20.55 Airs de Paris</p> <p>21.25 Damespiel, Komödie</p> <p>22.50-23.05 Tagesschau</p>

S

Die St. Vith
Donnerstag
und Spä

Nummer 147

